Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 33. Dinstag den 9. Februar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 12 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“ ausgegeben. Inhalt: 1) Pauperismus und Industrie. 2) Correspondenz aus der Provinz, Löwenberg, Reichenbach, Reichenstein. 3) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 6. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die auf den neumärkischen Ritterschafts-Rath und Landarmen-Direktor v. Rohr auf Holzhausen gefallene Wahl zum kur- und neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktor für die drei nächstfolgenden Jahre zu bestätigen.

Im Laufe des Tages ist ein Nachlaß des Fiebers und eine Verminderung der Brustbeschwerden bei Ihrer Majestät der Königin eingetreten. Berlin, 4. Februar 1847, Abends 7 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Ihre Majestät die Königin haben nach Mitternacht einige Stunden mit Unterbrechung geschlafen; diesen Morgen aber, beim Erwachen, trat wieder quälender Husten ein, jedoch ohne Steigerung des Fiebers. Berlin, 5. Februar 1847. Morgens 9 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind von Weimar zurückgekehrt.

Angekommen: Der großherzoglich sächsische Minister-Resident am hiesigen Hofe, Freiherr v. Martens, von Weimar. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, v. Pochhammer, nach Frankfurt a. d. O. Der Wirkliche Geheime Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Patow, nach Lübben.

Berlin, 7. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Wolf in Wetzlar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer Wolf in Röversdorf, Regierungs-Bezirk Liegnitz, und dem Schulzen Martin Dibowski zu Wallendorf, Kreises Neidenburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den bei dem Land- und Stadtgerichte in Erfurt angestellten Ober-Landes-Gerichts-Assessor Franke, desgleichen die bei dem Land- und Stadtgerichte in Halle a. d. S. angestellten Ober-Landesgerichts-Assessoren Langerhans und Bertram zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen; und dem Conditor C. M. Carstens zu Potsdam das Prädikat als Hof-Conditor zu verleihen.

Unter vermehrten Pulsbewegungen trat heute Mittag gegen 2 Uhr bei Ihrer Majestät der Königin ein allgemeiner Schweiß ein, der noch fortdauert und bereits eine merkliche Erleichterung der Brustbeschwerden, so wie eine Ermäßigung des Fiebers, bewirkt hat. Berlin, den 5. Februar 1847, Abends 7 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Ihre Majestät die Königin haben unter fortdauernder, obgleich mäßigerer Transpiration, in der Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Diesen Morgen ist der Husten weniger quälend und weniger trocken. Im Grade des Fiebers ist keine Veränderung zu bemerken. — Berlin, 6. Febr. 1847, Vormittags 10 Uhr. — Dr. Schönlein, Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

(Militär-Wochenblatt.) Gr. Pückler, Gen. Major und Komdr. der 11. Kav. Brig., gestattet, das ihm verliehene Komdr. Kreuz des herzogl. braunschweigschen Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. Enuppius, Major, aggr. dem 1. Drag. Regt., als aggr. zum Kriegsministerium versetzt und der Abthl. für das Remonte-Wesen attachirt. v. Strotha, Oberst und Brig. der 3. Art. Brig., als Brig. zur 7. versetzt. Gautier, Major vom 2. Ulan. Regt., zum etatsm. Stabsoffizier, v. Boddien, Pr. Lt. von dems. Regt., zum Rittm. und Esk. Chef, v. Westphal, Pr. Lieut. von demf. Regt., zum überz. Rittm., v. Brixen, Sec. Lt. von demf. Regt., zum Pr. Lt., v. Wrochem, Sec. Lt. von demf. Regt., zum überz. Pr. Lt., v. Fehrentheil, Sec. Lt. v. demf. Regt., zum aggr. Pr. Lt. ernannt, letzteren mit Belassung in seinem Adjut.-Verhältniß. v. Eckartsberg, Sec. Lieut. vom 25. Inf. Regt., gestattet, seine Stelle mit dem Sec. Lt. Liewald vom 6. Inf. Regt. zu vertauschen. v. Schlemmer, Oberst und Brig. der 7. Art. Brig., Valette, Oberst-Lieut. von ders. Brig., mit Pension zur Disposition gestellt. v. d. Lancken, Hauptm. vom 34. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschriftsm. Abz. f. V. u. Pension, v. Tempelhoff, Hauptm. vom 30. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pension, der Abschied bewilligt.

Die Allg. Preuß. Ztg. bringt in Bezug auf ihren Artikel über das Allerhöchste Patent vom 3. Februar (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) folgende Berichtigung: „Das in unserem gestrigen Blatte mitgetheilte Verzeichniß der Mitglieder des Herrenstandes im Vereinigten Landtage bedarf folgender Berichtigungen: 1) in Westphalen ist die Stimme des Herzogs von Looz seit dem Erlöschen dieses Hauses auf den Grafen Lannoy von Clervaux übergegangen, welchem, als dem Erben des Besitzthums, von des Königs Majestät der Titel eines Fürsten zu Rheina-Wolbeck beigelegt ist. 2) Bei der Rheinprovinz ist der Graf v. Hatzfeld-Kinsweiler, welcher als Mitbesitzer der Herrschaft Wildenburg-Schönstein eine Viril-Stimme führt, irrig als „Fürst“ bezeichnet. — Ferner statt „Schöneck“ Schönaich zu lesen.

Die königlichen Beschlüsse über die Entwickelung unserer ständischen Verhältnisse und die Bildung des Vereinigten Landtags wurden in dem Handwerkerverein der Johannisstraße Veranlassung zu einer lebhaften patriotischen Scene. Nachdem der Lehrer seinen Vortrag geendigt hatte, wurde der Fragekasten vorgenommen, in welchem sich eine Menge Bemerkungen und Fragen über die eben erschienenen königlichen Verordnungen vorfanden. Der Vortragende faßte dieselben zu einer umständlichen Erläuterung über die Entwickelung der Ständeverfassung in Preußen zusammen, zeigte, wie man dahin auf friedlichem Wege und durch königliches Geschenk alles das erwerbe, was dem Auslande so viel Unfrieden und Blut gekostet, und sprach die sichere Erwartung aus, daß die Zukunft eben so friedlich und freundlich das in der Entwickelung begriffene Werk vervollständigen und vollenden werde. Die Versammlung war zahlreich und aufmerksam, und als der Lehrer eine der Fragen, welche auf eine laute Anerkennung des königlichen Geschenkes antrug, an den Schluß stellte und Sr. Majestät dem Könige ein dankbares Lebehoch ausbrachte, wurde dies von der ganzen Versammlung mit Begeisterung dreifach donnernd wiederholt, womit die Gesellschaft in wahrhaft patriotischer Bewegung auseinander ging. (Voss. Z.)

Der Anschluß Krakau's an das österreichische Zoll-Gebiet, hat nun seine Vollziehung erhalten. Die Bestimmung der neuen Grundlage sowie die Ausstellung der Hauptpunkte der zu schließenden Convention erwartet man von Oesterreich, mit dem man allein (mit Ausschluß nämlich der bisher zu Wien bestandenen Conferenz, deren Geschäfte man für beendigt hält) zu unterhandeln wünscht. Hinsichtlich der Folgen, die man von dem erwähnten Anschlusse besorgte, sollen sich übrigens beruhigendere Ansichten in Berlin geltend machen, da man sich überzeugt hat, daß einerseits die in der letzten Zeit in Schlesien erhobenen Klagen sehr übertrieben waren, und daß andererseits der zur Zeit der Republik blühende Schmuggel Preußen eben so schädlich gewesen sein müsse, als es in den zwei andern Nachbarstaaten der Fall gewesen ist. Auch in Oesterreich giebt es Fabrikanten und Handelsleute, die durch diese Maßregel getroffen werden, denn der Schmuggel ward von Oesterreich aus durch Krakau nach Preußen und Rußland vielleicht in größerer Ausdehnung getrieben, als es in umgekehrter Richtung von Preußen aus geschah. (A. Z.)

✕ **Berlin**, 5. Februar. Das Gespräch des Tages bildet wie leicht begreiflich jetzt einzig und allein das neue ständische Gesetz vom 3. Februar. Es ist merkwürdig, daß bei den vielen Terminen, welche als Erscheinungstag jenes Gesetzes augurirt wurden, Niemand an den 3. Februar gedacht hat. Erst am 2. Februar verbreitete sich das Gerücht, daß das Gesetz erscheinen würde und viele Personen eilten noch am Abend jenes Tages in die Expedition der Allgemeinen Preußischen Zeitung, in der Erwartung, es bereits in der dort ausgegebenen Nummer vom folgenden Tage abgedruckt zu finden. Es erschien inzwischen erst am folgenden Tage, also zwar am 3. Februar, aber in der Nummer vom 4ten. Wir sehen übrigens, daß der Volkstakt nicht so unrichtig war, wenn er die Emanation des Gesetzes durchaus an einen historisch denkwürdigen Tag knüpfen wollte; denn am 3. Februar rief einst König Friedrich Wilheilm III. sein Volk zu den Waffen, um den auswärtigen Feind zu vertreiben und dieser Tag ist nun erwählt, um den innern Fortschritt zu fördern. Es ist solche bezeichnende Tagwahl eine besondere Neigung Seiner Majestät, wie sich sich denn z. B. bei der Einberufung der ständischen Ausschüsse (am 18. Oktober 1843), bei dem Erlaß des Patents über die Erneuerung des Schwanenordens (Christabend 1845), bei dem Zusammentritt der Reichssynode (Pfingsten 1846), und bei anderen Gelegenheiten bekundete. Auch der Fall möchte zu den bemerkenswerthen Seltenheiten in unserer Gesetzgebung gehören, daß ein Gesetz an demselben Tage publizirt ward, wo es vom Staats-Oberhaupt vollzogen war. Offenbar geschah dies in der anerkennenswerthen Absicht, allen weiteren Gerüchten und Spannungen über das erwartete Gesetz ein Ende zu machen. Was den Inhalt des Gesetzes selbst anbetrifft, so scheint es noch zu früh, darüber schon ein Urtheil abzugeben. Ein so tiefgreifender Akt der Gesetzgebung bedarf der Zeit, um wohl erwogen zu werden, und eine begründete Ansicht über sich feststellen ju lassen. — Der neue große Bankerutt, welcher in Ihrer Provinz ausgebrochen ist, hat auf die hiesige Börse sehr derpimirend gewirkt. Leider sind gleichzeitig noch andere bedenkliche Nachrichten eingelaufen, so daß der kurze Sonnenblick, welcher für einige Zeit den Aktien-Händlern leuchtete, bereits wieder verschwunden scheint. Die Folgen davon zeigen sich in der wachsenden Zahl der Bahnen, welche vergeblich bemüht sind, ihre Einzahlungen zu erlangen. Es sind nach der staatlichen

Beseitigung anderer, bereits wieder drei bis vier in voller Krise begriffen.

Königsberg, 3. Febr. Auch hier sind nun mehrere Männer, an deren Spitze der k. Provinzial-Schulrath Professor Lucas steht, zur Bildung eines neuen Gustav-Adolph-Vereins zusammengetreten. Derselbe soll den Namen führen: „Kirchlicher Verein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung". Wesentliche Bestimmung ist folgende: „Mitglied des Vereins kann durch einen beliebigen jährlichen Geldbeitrag Jeder werden, der einer der bestehenden evangelisch-protestantischen Kirchen, d. h. der lutherischen, reformirten, unirten, oder einer solchen kirchlichen Gemeinschaft angehört, deren Zusammenhang mit der evangelischen Kirche von ihr rechtlich anerkannt ist." (Königsb. Z.)

Königsberg, 4. Februar. Am 25. Januar hielt Herr Bürgermeister Sperling in der städtischen Ressource einen Vortrag über die Armen-Kolonie Oswald bei Straßburg in Frankreich, und knüpfte daran den Wunsch, daß sich auch bei uns eine ähnliche Unternehmung realisiren lassen möchte, wozu vielleicht die Haberberger Palwe ein günstiges Terrain darbiete. In der Versammlung am 1. Februar erfolgte auf einen sehr gründlichen Vortrag des Herrn Kaufmann Goullon über Auswanderungen überhaupt die Mittheilung eines in der Times abgedruckten Briefes eines Engländers über die Ankunft des Schiffes Frisch mit unsern Landsleuten auf der Moskitoküste. Da daraus hervorging, daß sich dieselben bei ihrer Niederlassung und vorgekommenen Krankheitsfällen einer ganz besonderen Fürsorge des dortigen englischen Konsuls Walker und seiner Gattin zu erfreuen gehabt, so wurde der Wunsch allgemein rege, diesen Personen von hier aus ein Dankschreiben zu übersenden und ihnen darin auch für die Folge unsere Landsleute zu empfehlen. Einige der Anwesenden übernahmen es auf den Wunsch der Gesellschaft, ein solches Schreiben zu entwerfen. — Die königl. Kabinetsordre über die Dislozirung der Truppen ist vom 31. Dezbr. 1846 datirt. Der Truppenwechsel steht im Frühjahr zu erwarten. (Königsb. Z.)

Tilsit, 2. Febr. Die Mittheilungen aus Mitau gewähren ein trauriges Bild über die Verfassung unserer Landeskirche in Kurland. Sie wären geeignet, uns mit tiefster Betrübniß zu erfüllen, wenn der Umstand, daß die Zahl der unehelichen Geburten im Verhältniß zu den in den größern Orten Preußens nicht eine gringe ist, die Entsittlichung noch nicht so grell hervortreten ließe. Daß aber die unehelichen Geburten nur allein der evangelischen Gemeinde angehören, ist ein arger Schandfleck, der jedes Gemeindeglied entrüsten muß. Welche Mittel Seitens des Gustav-Adolph-Vereins sind also dort anzuwenden? eine pekuniäre Unterstützung würde dem tiefern Versinken in die Unmoralität nur die Hand bieten. — Sie wünschten letzthin Mittheilungen über den Grenzhandel. Ich kann Ihnen vor der Hand nur von einem großen Transport junger Weibsbilder erzählen, die in dieser Woche eine sogenannte Seelenverkäuferin von hier nach Petersburg abführte. Das scheint hier so der ergiebigste Handel für das niedere Gelichter zu sein, da dergleichen Transporte sich alljährlich sehr oft wiederholen. Die Transportführende von dieser Woche ist eine hier wohnende Wittwe L., welche nach ihrer Rückkehr für die nächste Sommerfahrt wieder eine Schaar arbeitsscheuer, meistens in verbotenem Umgange entsittlichter Frauenzimmer um sich versammeln wird, um sie auf den Glanz und die Pracht, die ihrer in der großen Czarenstadt warten, vorzubereiten. — Am 28sten v. M. ist der Färbergesell Carl Daniel in Metzullen, Kirchspiels Norkitten, bei der Falschmünzerei entdeckt und 4 falsche Thaler, so wie die Form, worin dieses Geld gegossen wurde, bei der abgehaltenen Haussuchung vorgefunden worden. Der rc. Daniel wurde dem herzogl. Anhalt-Dessauschen Patrimonialgericht zur Untersuchung überliefert. (Ztg. f. Pr.)

Stettin, 4. Febr. Heute fand hier die berufene außerordentliche Generalversammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft statt. Dieselbe war nicht stark besucht und bald beendet. Es lag ihr nur ein Gegenstand der Berathung vor, nämlich der: In wie fern die Gesellschaft geneigt sei, nachdem der Staat seine frühere bedingte Ertrags-Garantie von $3\frac{3}{4}$ % für das Aktien-Kapital der Bahn zurückgenommen und sie durch eine unbedingte von $3\frac{1}{2}$ % ersetzt hat, dem Statut die dadurch bedingte Aenderung zu geben, wie überhaupt die Bedingungen, die sich von Seiten des Staats an jene Gewährung knüpfen, zu genehmigen. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Hr. Regierungsrath Hegewaldt, wies darauf hin, daß die in der vorigen Generalversammlung vom 22. Oktbr. v. J. erfolgte Genehmigung der bedingten Ertrags-Garantie des Staats in so fern unvollständig gewesen, als sie in Verbindung mit dem Umstande, daß solche zugleich eine Aenderung des Statuts erheische, nicht, wie vorgeschrieben, eine Stimmenzahl von $\frac{2}{3}$ der anweseuden Aktionäre gehabt habe. Eben so darauf, daß ein großer Theil der vorigen Generalversammlung den Wunsch zu erkennen gegeben habe, Direktorium und Verwaltungs-Rath möchten sich, um das Unternehmen nicht in Stokkung gerathen zu lassen, für eine noch weitere Concession von Seiten des Staats verwenden, und daß eine solche Verwendung auch zugesagt worden sei. Derselbe theilte demnächst in Kürze mit, welche Schritte in Folge dessen geschehen wären, und welches Resultat dieselben gehabt hätten. Letzteres ist dahin zu fassen, daß der Staat sich zu einer unbedingten Garantie von $3\frac{1}{2}$ % verstanden hat, zu einem Mehreren aber auf keine Weise sich hat verstehen wollen Die Bedingungen, welche sich daran von Seiten des Staats knüpfen, waren schon der vorigen Generalversammlung bekannt gemacht worden und sind ähnlich denen, welche der Staat bei andern Bahnen für eine gleiche Garantie gestellt, jedenfalls aber, wie versichert wurde, die günstigsten der Art, die bis jetzt irgend eine Bahn in solchen Fällen erreicht hat. Es wurden solche nochmals vorgetragen und, da sie durchweg auf Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit basirt schienen, als Nachtrag zugleich zum Statut mie 304 bejahenden gegen nur 5 verneinende Stimmen angenommen. (Stett. Börs.-Nachr.)

** **Köln, 3. Febr.** Der Prozeß, welcher von einem der bei den hiesigen August-Vorfällen Verwundeten gegen den Oberst v. W. erhoben wurde, indem derselbe von dem Verklagten eine Entschödigungs-Summe von 2000 Rthl. oder eine jährliche Rente von 150 Rthl. fordert, hat bis jetzt einen für den Kläger günstigen Fortgang genommen. Nachdem nämlich bereits früher der von der Dienstbehörde jenes Offiziers erhobene Competenz-Conflikt verworfen, und auch die Zulassung des Zeugenbeweises ausgesprochen worden war, legte Letzterer hiergegen beim hiesigen Landgericht Opposition ein. In der vorgestrigen Sitzung ist indessen auch diese als unstatthaft zurückgewiesen worden, und dem Verklagten bleibt nun nur noch der Weg offen, beim Appellationshofe nochmals Rekurs zu ergreifen. Sollte auch dort ein abweisendes Urtheil erfolgen, so wird dann der öffentlichen Verhandlung des Gegenstandes vor den Gerichtsschranken nichts mehr im Wege stehen. — Die hiesige „große Karnevals-Gesellschaft" welche einer mehr gemäßigten Richtung folgt, während die „allgemeine Karnevals-Gesellschaft" ihren oppositionellen Charakter auch nach Außen hin zu zeigen bemüht ist, hat auch dieses Mal auf ihren Antrag das Trompeter-Chor und eine Anzahl Pferde des hiesigen Dragoner-Regiments zur Benutzung bei dem großen Maskenzuge bewilligt erhalten, und hierdurch sich den Tadel der mit ihr konkurrirenden Gegenpartei zugezogen, welche nun einmal eine traurige Aufgabe darin sucht, die hervorgerufene Mißstimmung rege zu erhalten. Wie sehr übrigens bei dieser Gelegenheit die Militär-Behörden gezeigt haben, daß ihnen jede Leidenschaftlichkeit fremd ist, werden alle Unbefangenen zugeben müssen. Dennoch scheint es, als wenn die frühere Annäherung zwischen dem Militär und Civil sobald nicht zurückkehren würde, denn es darf wohl mit Gewißheit angenommen werden, daß schon in nächster Zeit mit dem Ausbau eines großen, für das gesammte Offizier-Corps der Garnison bestimmten Casinos begonnen werden wird, wozu die Räumlichkeiten bereits angewiesen sind; das Nachtheilige des herrschenden Zwiespals hat sich aber auch recht deutlich bei den diesjährigen Winter-Bällen gezeigt, welche sehr schwach besetzt und höchstens jedesmal von 13 bis 15 Damen besucht waren. — Eine sehr scharfe Kritik hat vor Kurzem der zeitherige Vorstand unseres Kunstvereins, welcher unter dem Namen einer „technischen Kommission" die Geschäfte leitet, erleiden müssen. Nur zu wahr ist es aber freilich, daß ein Vergolder, ein Stukateur, ein Dekorationsmaler und ein hiesiger Gymnasial-Lehrer, denen jeder aesthetischer Geschmack mangelt, berufen waren, als Kunst-Richter das Urtheil zu sprechen. Man darf sich daher auch nicht wundern, daß solche Leute das goldene Kalb, welches die Fremde sandte, anbeteten, und daß das deutsche Talent auf eben so absurde wie unpatriotische Weise zum Nachtheil der belgischen Maler zurückgesetzt und bei den Ankäufen für den Verein auch materiell zu Gunsten der Fremden benachtheiligt ward. Muß hierüber nicht Köln, dieses Köln, welches sich so gern preisen hört, tief erröthen?! — Doch so wie die Kunst sich über Mißhandlungen zu beklagen hat, so sucht auch die Wissenschaft noch vergebens hier ihre Beschützer. Als die Klöster aufgehoben wurden, sammelte man zwar die von ihnen aufgehäuften Bücherschätze, allein man scheute sich, einige hundert Thaler zur Besoldung eines Bibliothekars auszugeben, und bestellte Leute hierzu, die man anwies, sich durch den Verkauf von Makulatur für ihre Mühe bezahlt zu machen. So war es also Vandalismus, Geiz und Unwissenheit, welche sich gegenseitig die Hand boten, um manches kostbare Manuscript, manches werthvolle Werk auf die schnödeste Weise zu vernichten. Später, als Preußen hier zur Herrschaft gelangte, wurde die Bibliothek zweien Geistlichen anvertraut, die auch einseitig verfuhren und Schriften, die nicht gerade theologischen Inhalts waren, mißachteten oder nicht zu schätzen wußten, so daß erst seit der neuesten Zeit durch die Anstellung tüchtiger wissenschaftlicher Bibliothekare Ordnung und Sorgsamkeit über diesem geistigen Schatze wachte. Auch Wallraf, dieser fleißige Sammler von Kunstgegenständen und wissenschaftlichen Werken vermachte der Stadt seine reiche Bibliothek, damit sie den Nachkommen nütze, und doch ist auch diese bisher noch nicht ans Tageslicht gekommen, und es geht nur eine dunkle Sage, daß sie noch existire; daß sie auf dem Rathhause unter Schloß und Riegel liege, um dort — zu vermodern!! —

Deutschland.

Darmstadt, 1. Februar. Die gewaltsame Eigenthumsbeeinträchtigung, welche noch am 29sten v. Mts. hier statthatte, hatte nicht blos am nämlichen Abend, sondern auch gestern mehrere Verhaftungen zur Folge. Uebrigens gaben jener Auftritt und die von Kaufmann Bambach öffentlich zur Sprache gebrachten Mißstände in der Verwaltung unseres Armenwesens Veranlassung zu einer gestern Nachmittag im Saale des Darmstädter Hofes dahier stattgefundenen Bürgerversammlung, welche jene Mißstände vorläufig berieth und nun eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Commission zur Berichterstattung darüber wählte. (Schw. M.)

Leipzig, 4. Febr. Gestern haben die Stadtverordneten, mit 35 gegen 21 Stimmen, beschlossen, auf die Bestellung von Friedensrichtern für hiesige Stadt für jetzt nicht einzugehen. (L. Z.)

Detmold, 2. Febr. Se. Maj. der König von Preußen haben unseren Durchlauchtigsten Fürsten mit dem höchst erfreulichen Geschenke der Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen zu beehren geruhet. Auf höchsten Befehl ist dieses Prachtwerk an die hiesige öffentliche Bibliothek abgegeben, um daselbst unter deren vorzüglichsten Zierden aufgestellt und bewahrt zu werden. — Unsere Stände-Versammlung ist jetzt in voller Thätigkeit. Präsident derselben ist der Herr v. Stietencron auf Schötmar, ein geborner Hannoveraner, in Stellvertretung des durch Krankheit verhinderten königl. preuß. Geh. Ober-Regierungsraths Freiherrn von Blomberg, welcher den preuß. Staatsdienst verlassen hat und gegenwärtig hier im Lande auf seinen Gütern lebt. — So wie man von allen Seiten von Auswanderungen in Masse nach Amerika, die für bevorstehendes Frühjahr beabsichtigt werden, hört, so wird auch hier eine solche nach dem Staate Illineis vorbereitet und förmlich organisirt. (Voß. Z.)

Lübeck, 1. Februar. Daß über unsere Eisenbahn-Angelegenheit am Bundestage verhandelt wird, und zwar auf Veranlassung Lübecks verhandelt wird, ist gewiß. Der Senator Curtius, der schon im vorigen Herbste in Frankfurt war, ist zu Anfange dieses Jahres wieder dahin abgegangen. Lübeck hat sich zwar im vorigen Herbste allerdings nicht mit einer Beschwerde an den deutschen Bund gewandt, sondern die Vermittelung desselben nachgesucht. Der Senator Curtius wird übrigens vermuthlich bald wieder hierher zurückkehren, und es kann nicht fehlen, daß alsdann über den Erfolg seiner Sendung das Nähere bekannt wird. — Unter den einzelnen Posten des heute veröffentlichten Budgets fehlt die Einnahme, welche der Staat bisher aus der Lotterie bezog (9000 Rtlr.) Die Unternehmer derselben haben dem Vernehmen nach ihren Kontrakt gekündigt, und die Lotterie ist nun wahrscheinlich für immer aufgehoben. (Hamb. Z.)

Oesterreich.

* **Wien, 6. Febr.** Unsere Börse bietet unter den jetzigen Umständen einen merkwürdigen Contrast mit den Londoner und Pariser Börsen dar. Während dort der Escompto auf eine bedenkliche Weise erhöht wurde, ist hier ein Geldüberfluß ersichtlich, dessen man sich seit lange nicht erinnert. Die Wechsel auf die ersten Häuser Rothschild und Sina werden zu $3\frac{1}{2}$ pCt. gesucht. Eine der Ursachen dieses seltsamen Zustandes der Dinge scheint die große Geschäftsstille in der Agiotage, welche durch die letzten Maßregeln des Finanz-Präsidenten v. Kübeck gänzlich paralysirt ist, zu sein. Die kleinen Agioteurs sind beseitigt, weil sie jeden Tag den Ankauf von Industrie-Papieren durch das Kammer-Präsidium zu fürchten haben, und die Größern, von gleicher Furcht beseelt, brauchen um so weniger den Escompto-Kredit in Anspruch zu nehmen. So ist es natürlich, daß unser Geldmarkt ein plötzlich geregelter ist und die Folge kann nicht ausbleiben, daß die Agiotage und das sogenannte Börsenspiel vernichtet werden wird. Bereits fängt der große Haufe der sogenannten Börsenspieler sich zu lichten an, und viele dieser Großen müssen sich einen andern Erwerb suchen. Vielleicht geht noch das Gute daraus hervor, daß später dem Erwerbstand der so lange entzogene Kredit wieder zufließt, und wenn Herr von Kübeck dieses Resultat erzielt, dann wird er die Segnungen der Monarchie ernten.

Krakau, 31. Jan. Die Verhandlungen in den französischen Kammern und in dem englischen Parlament in Betreff der Incorporirung unsers ehemaligen Freistaats in die österreichische Monarchie erregen hier wenig Interesse, und zwar aus leicht erklärlichen Ursachen. Es ist hier einmal zur festen Ueberzeugung geworden, daß in unsern Verhältnissen eine französisch-englische Intervention keine Aenderung verursachen wird, und der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft wünscht die Beibehaltung des jetzigen Status quo. Ist auch jetzt gerade einige Niedergeschlagenheit hier bemerklich, ist auch unser Geschäftsleben für den Augenblick in Stocken gerathen, so haben wir doch die Aussicht, daß bald ein neues regeres Leben sich bei uns entwickeln wird, welches unserer Stadt die frühere Blüthe des

Handels wiederbringen und den Wohlstand heben wird. Eine nicht unbedeutende Störung in unserm Verkehr hat die Verordnung des Hofkommissars behufs der Regulirung des Münzverkehrs verursacht. Da unsere Stadt kein Münzregal hatte, cursirten hier natürlich die Münzen der Nachbarstaaten, unter denen jedoch das polnische Geld das am meisten gesuchte blieb und den Rechnungen der öffentlichen Kassen als Einheit diente. Der gemeine Mann berechnet sich noch immer seine Einnahmen und Ausgaben nach polnischen Gulden und Groschen, natürlich muß ihm da die Reduktion der ihm geläufigen Münze auf österreichische manche Irrthümer verursachen, die ihm mancherlei Nachtheile bringen. Doch auch dieser Uebelstand, der eine nothwendige Konsequenz der österreichischen Besitzergreifung ist, wird wohl bald aufhören. — An der Grenze wird seit vorgestern bereits Zoll erhoben und eine strenge Revision der aus- und einpassirenden Reisenden und Wagen veranstaltet. Von letzterer ist übrigens selbst der preußische Postwagen nicht ausgenommen, der sogar beim Austritt aus unserm Gebiete streng durchsucht wird; vielleicht mag diese strenge Revision mehr eine Ueberwachung der nach Prenßen fahrenden Passagiere bezwecken, da sie sonst nicht gut erklärlich wäre. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Febr. Die letzte Note des Hrn. Guizot in der spanischen Vermählungs-Angelegenheit vom 25. Januar, welche als Antwort auf die Note Lord Palmerston's vom 8. Jan. an den französischen Botschafter, Grafen von St. Aulaire, gerichtet ist, ist nunmehr auch dem Parlamente vorgelegt worden, und die Times wünscht, daß es die letzte in dieser Sache sein möge. Das Blatt ist mit Lord Aberdeen der Ansicht, daß die Fortführung der diplomatischen Kontroverse zwischen Lord Palmerston und Hrn. Guizot nur zu Unheil führen und in einen persönlichen Zwist zwischen den beiden Staatsmännern ausarten könne.

London, 30. Jan. Aberdeen (in Schottland) und Umgegend befinden sich in einem höchst aufgeregten Zustande. Man besorgt einen nahen Aufstand der Armen gegen die Reichen. — Die diesjährige Auswanderung hat in Irland schon begonnen. So sind alle Dubliner Kais mit Schaaren von Menschen angefüllt, die nach der neuen Welt aufbrechen. Ein Limericker Journal schreibt, daß das erste Auswandererschiff am 13. Februar jenen Hafen verlassen wird. Trotz der in Irland herrschenden Hungersnoth werden noch fortwährend große Vorräthe nicht bloß an Hafer, sondern an Speck, Butter, Pökelschweinefleisch 2c. ausgeführt.

— Die Times schreibt aus St. Petersburg, Graf Nesselrode habe auf die feierlichste Weise in Abrede gestellt, daß irgend ein Grund zu dem Gerüchte der Incorporation Polens vorhanden gewesen wäre, das nur in den Köpfen der Feinde Rußlands existirt habe. Der Wiener Korrespondent der Times bestätigt dies mit dem Bemerken, daß sich gar nichts ereignet, was die drei Mächte den Krakau-Akt bedauern ließe, daß dieselben im Gegentheil bedauerten, diesen Heerd der Verschwörung nicht früher zerstört zu haben. Die drei nordischen Mächte seien entschlossen, die Radikalen in der Schweiz im Zaume zu halten, und erwarteten, Frankreich und England würden mit ihnen in dieser Hinsicht übereinstimmen. (S. dagegen den Artikel der „Presse" unter der Rubrik „Schweiz.")

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Die Deputirten-Kammer hat heute die allgemeine Diskussion der Adresse begonnen. Zum dritten Paragraphen des Entwurfs, die spanischen Heirathen betreffend, haben die Herren Billault und Dufaure folgendes Amendement vorgeschlagen, oder vielmehr folgenden Zusatz, der am Schlusse des Paragraphen hinzugesetzt werden soll: „Wenn aus Anlaß dieses Ereignisses sich einige Mißhelligkeit kundgegeben hat zwischen Ihrer Regierung und der eines benachbarten Volkes, so hat Frankreich ein Recht, darauf zu zählen, daß das gute Einvernehmen werde wieder hergestellt werden, ohne daß seine Interessen noch seine Würde darunter leiden." Indeß kommt vorerst die allgemeine Diskussion an die Reihe. Herr Roger (du Nord) erhält das Wort gegen die Adresse. Er sprach besonders von den Beziehungen Frankreichs zu den nordischen Mächten und von der Einverleibung von Krakau, die seine Unzufriedenheit erregt und seiner Meinung nach schon lange vorher im Plane war. Er kömmt dabei wieder auf die Ereignisse in Galizien im verflossenen Frühjahr zurück und stellt dann die Behauptung auf, die Wiener Verträge beständen nun nicht mehr. Daß man gegen die Einverleibung Krakau's protestirte, ist dem Redner nicht genug, Frankreich hätte seine Ansicht laut erklären müssen, daß selbst die Pariser Verträge von 1815 für Frankreich nicht mehr existiren. Er fragt, ob das Ministerium Frankreich etwa durch Oesterreich oder Rußland behandeln lassen wolle, wie die Schweiz? Auch das tadelt er an der Adresse, daß sie sich der Erhaltung des Friedens sicher glaube. Woher die Kommission dieses Vertrauen genommen habe? Weder die Kommission noch selbst das Ministerium habe in der That dieses Vertrauen. Wenn es dasselbe hätte, würde der beleidigte Stolz der Nation es bald enttäuschen. Das Ministerium, wenn es weise sei, müsse sich auf alle möglichen Eventualitäten des Krieges vorbereiten. Herr Desmousseaux de Givré ergreift das Wort zu Gunsten der Adresse. Auch er spricht zuerst über die Krakauer Frage, und zwar im Allgemeinen in gleichem Sinne wie der vorige Redner, obgleich er nicht mit ihm in dem Glauben übereinstimmt, daß die Protestation nicht zureiche. Aber noch über zwei Punkte will er sprechen: 1) über die spanischen Heirathen und 2) über das Vertrauen auf den Frieden. In letzterer Beziehung findet auch er den Ton der Adresse zu affirmativ. Man habe gesagt, Frankreich werde nicht Krieg führen um Krakau's, England nicht um der spanischen Heirathen willen, also sei der Friede gesichert. Gesichert! Aber auf wie lange? Man müsse immer auch bedenken, daß eine unvorhergesehene Wendung eintreten könne. Jetzt aber seien Gründe zu wirklicher Besorgniß vorhanden. Die spanischen Heirathen würden allerdings keinen Anlaß zum Kriege geben. Diese Heirathen machen, dem Redner zufolge, der Diplomatie Frankreichs Ehre und werden hoffentlich alle erwarteten Vortheile bringen. Um ihretwillen werde der Friede nicht gestört werden. Den Beweis davon erblicke er in den Worten Lord Aberdeen's, der den Wunsch im englischen Oberhause ausgesprochen, daß endlich einmal dieser langen Korrespondenz ein Ende gemacht werden möge, die zu nichts Gutem führen könne, wohl aber zu großem Uebel. Nun kommt der Redner auf die Krakauer Frage zurück. Frankreich, meint er, müsse sich auf den Krieg bereit halten, der eben sowohl vortheilhaft für Frankreich sein könne als der Friede. Der Redner geht nun auf die Stellung und Lage der Parteien in der Kammer selbst über. Er sehe eine Veränderung derselben, eine Spaltung in der Tiersparti sei eingetreten, und das sei erfreulich. Er tadelt die Contrebande, die auf der Grenze zwischen den Parteien getrieben würde. Die Opposition werde nun klarer, bestimmter dastehen, die Parteien schärfer von einander geschieden sein. Der Redner spricht von den Wahlreform-Plänen der Opposition, von den Anerbietungen, die sie den Konservativen gemacht, die aber nicht viele Rekruten geworben haben werden. Wenn man den Konservativen etwas Ernstliches, Würdiges vorschlage, dann würden sie der Opposition Gehör geben. Herr Garnier Pages (Radikaler) spricht sehr entschieden gegen England und die Allianz mit demselben. Die Sitzung dauert noch fort.

(Allg. Pr. Z.)

Nach der radikalen Rede des Hrn. Garnier Pagès, der sich besonders heftig gegen die von dem Ministerium in Bezug auf Spanien befolgte Politik und gegen die Heirathen aussprach, welche die beiden Länder nicht inniger mit einander verbinden würden, der aber wenig Anklang in der Kammer fand und mit seinen Ausfällen gegen Marie Christine und gegen Guizot nur Murren hervorrief, wurde die allgemeine Adreß-Debatte, rascher als sonst, bereits geschlossen, und man schritt zur Erörterung der einzelnen Paragraphen. Der erste, der sich auf die Noth im Lande bezieht, ging ohne Diskussion durch. Als der zweite an die Reihe kam, der von den Verhältnissen zu den auswärtigen Mächten handelt, erhob sich Hr. Billault, der bekanntlich zu dem dritten, auf die spanischen Heirathen bezüglichen Paragraphen ein Amendement vorgeschlagen hat, und erklärte, daß er diese Heirathen billige, da sie ein Schritt zu einer Politik seien, die er selbst anempfohlen. In Folge der erlangten Resultate sei die französische Regierung mit der englischen in Mißhelligkeiten gerathen; er seinerseits werde nicht Partei für eine fremde Macht gegen sein Vaterland ergreifen. Die englische Allianz sei allerdings zerstört, aber er glaube nicht, daß dieses Uebel nicht wieder gut zu machen wäre, besonders wenn man die unermeßlichen Opfer berücksichtige, in welche Frankreich habe willigen müssen, um diese Allianz nach dem früheren Zerwürfniß zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. Weit besser sei übrigens ein unabhängiger Zustand, als eine solche blos zum Spott dienende Innigkeit, die sicherlich jedesmal sich auflösen würde, wenn England glaube, daß sein Vortheil dies erheische. Fühle Frankreich das Bedürfniß von Allianzen, so werde der europäische Kontinent sie ihm liefern, und ohne daß es Opfer an seinen Interessen oder an seiner Ehre zu bringen nöthig haben würde; könne man auch mit Hinsicht auf das Krakauer Ereigniß an kein inniges Bündniß mit den drei nordischen Mächten denken, so werde doch die Stimmung unter den Bevölkerungen jenseis des Rheins immer günstiger für Frankreich, je mehr Fortschritte diese machten, und dies werde Frankreich auch jene Mächte selbst allmälig mehr zuwenden; man solle nur durch laute Verkündigung, daß die französische Politik eine Politik des Friedens und des Wohlwollens sei, der verbreiteten Meinung, daß das französische Volk habgierig und eroberungssüchtig wäre, immer mehr entgegenwirken, dann werde die Gewißheit, daß Frankreich jenseits des Rheins keine Feindschaft mehr zu besorgen habe, auch seine Gegner jenseits des Kanals gefügiger machen. In diesem hier ausgesprochenen Sinne habe er sein Amendement vorgeschlagen, welches jeden Gedanken an ungehörige Nachgiebigkeit oder Schwäche von Seiten des Kabinets fern halten solle. Hierauf verlangte Hr. Bureaux de Puzy, daß die Abstimmung über den zweiten Paragraphen, da derselbe das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens ausdrücke, bis nach der Diskussion der beiden folgenden, die spanischen Heirathen und die Krakauer Maßregel betreffend, aufgeschoben werde. Hr. Guizot willigte in dies Verlangen, und die Kammer trat demselben bei.

(Allg. Preuß. Z.)

Paris, 2. Febr. Zur heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter sehr viele Damen, und die diplomatische Tribüne wie die öffentliche waren vollständig gefüllt. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung eröffnet, und es begann sofort die Verhandlung über den Paragraph 3 des Adreß-Entwurfs, die spanischen Heirathen betreffend. Hr. Lesseps sprach zuerst gegen diesen Paragraph. Er wirft dem Ministerium vor, mit Uebereilung die Heirath des Herzogs von Montpensier abgeschlossen zu haben. Das Ministerium habe als Entschuldigung vorgebracht, es sei Gefahr im Verzug gewesen, wenn es unthätig geblieben wäre; nach den Beweisen von Uebelwollen, welche das neue englische Kabinet gegeben habe, wäre das französische Interesse bedroht gewesen, habe das Ministerium gesagt; England hätte sich vielleicht offen dieser Heirath widersetzt, vielleicht hätte es dieselbe sogar nur unter der Bedingung zugegeben, daß die Königin Isabella den Prinzen von Koburg heirathe. Wie dem auch sei, er bedauere, daß in der Unterhandlung nicht mit jener Offenheit und Loyalität zu Werke gegangen worden sei, die man hätte wünschen müssen. Waren die Prätensionen Englands übertrieben, so hätte man ihnen offen widerstehen sollen, man habe aber vorgezogen, die Schwierigkeiten zu umgehen, zur List seine Zuflucht zu nehmen. Die französische Ehre leide unter solch' zweideutigem Verfahren. Das Interesse einer neuen Allianz mit Spanien durfte nicht Ursache sein, daß man die Grundprinzipien jeder Unterhandlung vergaß. Uebrigens glaube er, die Heirath habe nicht die Bedeutung, die man ihr beizulegen suche. Seiner Ansicht nach, sei sie sogar dem Geiste der Juli-Revolution entgegen. Der Redner sucht zu zeigen, daß weder Frankreich noch Spanien ein mächtiges Interesse bei dieser Verbindung haben. Er stellt eine Menge von Hypothesen auf, ergeht sich in genealogischen Untersuchungen und erinnert an Thatsachen aus der Geschichte, aber ohne auf bestimmte Schlüsse zu kommen. Der Lärm der Privatgespräche in der Kammer wurde zuletzt so groß als die allgemeine Unaufmerksamkeit, und es war unmöglich, den Redner weiter zu hören, der endlich die Tribüne verließ. Hr. v. Lavergne, gleichfalls ein neuer Deputirter, hatte das Wort für den Entwurf. Er will nicht die Frage des Verfahrens des französischen Kabinets behandeln, diese sei erschöpft durch Veröffentlichung der Dokumente und die in der Pairskammer gegebenen Erklärungen. Sollte sie aber doch noch einmal vorkommen, so wolle er es einem beredteren Munde überlassen, sie ins wahre Licht zurückzubringen. Er wolle dem vorigen Redner folgen über die Grundfrage. Die spanische Seite derselben sei bis jetzt noch nicht ins Licht gesetzt worden. Immer habe man die Sache nur vom französischen oder englischen Gesichtspunkte aufgefaßt, aber die spanische Regierung und das spanische Volk seien nicht minder betheiligt. Auf dieser Seite seien aber große Schwierigkeiten vorhanden gewesen. Vor 1842 habe man sich in Spanien mit der Frage der Vermählung der Königin nicht beschäftigen können, wegen des Bürgerkrieges und des kindlichen Alters der Königin. Gleich anfangs habe die französische Regierung ihre Politik klar und bestimmt ausgesprochen. Damals habe ein Frankreich nicht freundlich gesinnter Mann in Spanien an der Spitze der Regierung gestanden, darum mußte die französische Regierung sich erklären. Man habe zwar gesagt, die frauzösische Regierung habe kein Recht gehabt, gewissermaßen die Interessen Spaniens vertreten zu wollen. Aber man soll nicht vergessen, daß der König in Frankreich ein Bourbon sei. Eine Stimme links unterbrechend: König, obgleich Bourbon! Hr. v. Lavergne: Obgleich oder weil Bourbon, darüber habe er hier nicht mit dem Unterbrecher zu rechten, mit dem er wahrscheinlich sich doch nicht verständigen würde. Also in Frankreich herrsche ein Bourbon, es sei also natürlich, daß derselbe den spanischen Thron seinen Verwandten erhalte, seiner Linie erhalten wollte, um so mehr, als in Spanien eine Partei sei, welche die Bourbonen vom Thron dort verdrängen möchte. Auf die Geschichte des Abschlusses der Heirathen eingehend, billigt und lobt der Redner das Verhalten des Kabinets, das nur mit größter Mäßigung, aber auch mit Festigkeit vom Rechte Frankreichs Gebrauch gemacht habe. Hr. Cremieux ergreift das Wort eben gegen diese Rede, als der Bericht wegen des Postschlusses abgebrochen werden mußte. (Allg. Preuß. Z.)

* Das wichtigste Tagesereigniß versichert, daß in Folge der fortschreitenden Theurung endlich auch hier wieder Zeichen von Unfrieden zu Tage kommen. Vorgestern Abend bildeten sich in der Vorstadt St. Antoine Gruppen von Arbeitern und Handwerkern, indeß geschah weiter nichts Ernstliches und auch gestern blieb es bei diesen friedlichen Versammlungen. Es ist ungegründet, daß in dem Wachthaus des Bastillenplatzes

geladene Kanonen stünden ꝛc. Aus dem Innern Frankreichs meldet man, daß der bisherige Zustand noch fortdauert. In dem Departement der beiden Sevres ziehen die Bettler in großen Banden herum und fordern Brot und Geld. In der Nähe von Nantes hat man wieder einen Korntransport aufgehalten. In Longny wurden auf dem Markte die Getreidehändler gezwungen zu niedrigeren Preisen loszuschlagen. Ganz ähnliche Auftritte gab es in dem Departement Lot et Garonne, im Eure-Departement ꝛc., indeß hat noch überall die Behörde abgeholfen. Die hier angelangte Maroniten-Deputation hat endlich nach vielen Bitten eine Audienz bei Herrn Guizot gehabt, wie man sagt, wollen sie auch der Kammer eine Bittschrift übergeben. — Die Börse hat heute am Schluß einen erheblichen Aufschwung genommen. Die 3proc. schlossen mit 77 9/10, die 5proc. mit 118 1/20 pCt.

Spanien.

Madrid, 27. Januar. Seit sechs Tagen sind wir Zeugen der Anstrengungen, durch welche ein über dem Throne stehender, gesetzwidriger Einfluß dem Gelingen einer neuen, den Wünschen der Majorität der Cortes entsprechenden ministeriellen Kombination vorzubeugen weiß. Vorgestern in aller Frühe berief die Königin den Präsidenten des Kongresses, Herrn Castro, zu sich, und beauftragte ihn mit der Bildung des neuen Kabinets. Nachdem Herr Castro erklärt hatte, daß er selbst nicht in dasselbe eintreten würde, lud er die Herren Bravo Murillo und Pacheco zu sich ein und forderte sie auf, das politische System zu entwickeln, welches Jeder von ihnen als Minister zu befolgen gedächte. Herr Murillo erklärte, überzeugt zu sein, daß man im Ganzen den von den bisherigen Ministern eingeschlagenen Weg nicht aufgeben dürfe, jedoch der moderirten Oppositionspartei einige Zugeständnisse machen müsse, um die Einigkeit unter den Moderirten wieder herzustellen und dem Wiederaufkommen der Progressisten vorzubeugen. Herr Pacheco dagegen entwickelte die Nothwendigkeit einer allgemeinen, Niemand ausschließenden politischen Amnestie, der Wiederherstellung des Schwurgerichts für Preßvergehen, der Uebertragung bürgerlicher Aemter an Civilpersonen, der Aenderung mehrerer Generalkapitäne und vor Allem der Beseitigung des einheimischen und auswärtigen Einflusses, welcher den freien Entschließungen der jungen Königin Fesseln anlege. Zugleich erklärte Herr Pacheco, daß er nicht mit Herrn Murillo in das Kabinet eintreten könne, ihm jedoch als Deputirter keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Herr Castro stattete der Königin vorgestern Abend Bericht über seine Unterhandlungen ab und bezeichnete ihr die Herren Murillo und Pacheco als diejenigen Personen, zwischen denen und deren Programmen sie zu wählen habe. Die Königin verschob ihre Antwort bis gestern früh. Während dieser Stunden fanden Berathschlagungen zwischen der Königin Christine und dem fremden Botschafter statt, dem vorzüglich daran gelegen war, Zeit zu gewinnen, um mittelst des Telegraphen die Befehle seines Souverains erhalten zu können. Das Ergebniß jener Besprechungen war, wie man hier überall behaupten hört, der Beschluß, sich vor der Hand in das Unvermeidliche zu fügen und ein solches Ministerium aufzustellen, das zwar die Anforderungen persönlicher Eitelkeit befriedige, übrigens aber keine Elemente der Haltbarkeit darböte und folglich, ungefähr so, wie es vor einem Jahre dem Ministerium Miraflores erging, bald gezwungen sein würde, einem Kabinet Mon-Pidal wieder Platz zu machen. — Herr Castro erhielt demnach gestern früh durch die Königin den Auftrag, das Ministerium im Sinne des Herrn Murillo zu bilden, und bald wurden folgende Personen als die neuen Minister bezeichnet: Der Herzog von Rivas, Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Bravo Murillo, Justiz-Minister; Herr Seijas, Minister des Innern. Um jedoch die Anforderungen einiger anderer Personen zu befriedigen, errichtete Herr Castro zwei neue Ministerien; eines der Industrie (fomento) für Herrn Roca de Togores und eines des öffentlichen Unterrichts für Herrn Donoso Cortes. Die Finanzen wurden Hrn. Santillan, die Marine Herrn Topeto übertragen. Als Kriegs-Minister bezeichneten Einige den General-Kapitän von Valencia, Manso; Andere den General-Kapitän von Valladolid, Pavia. (A. Pr. Z.)

Bayonne, 28. Jan. Der „Phare des Pyrenees“ enthält folgende Mittheilung von der katalonischen Grenze vom 24. dieses: „In Katalonien fangen die Ereignisse eine bestimmtere Gestalt zu nehmen an. Zwischen den Truppen der Königin und den Karlisten haben mehrere Gefechte auf jener Gebirgskette stattgefunden, deren Spitze der Berg Cadiu bildet, und welche Barcelona in einem großen Bogen umspannt. Nach vielfachem Hin- und Hertasten sind die ersten Streiche geführt worden, und es sollen die Regierungstruppen dabei schlimm weggekommen sein. Bis jetzt ist die Provinz Gerona ruhig geblieben.

Schweiz.

Genf, 30. Jan. Nach langer Diskussion wurde letzten Dienstag Art. 9 des Verfassungsentwurfes angenommen, der die Kultusfreiheit garantirt, eine Garantie, welche bei der jetzigen Verfassung nicht vorkommt. Hr. J. Fazy deutete bei diesem Anlasse auf den Kanton Waadt hin, wo man sehen könne, wohin der Mangel eines solchen Artikels in der Verfassung führen könne. (F. J.)

Genf, 31. Januar. Den Verfassungsdebatten welche die Rev. de Geneve nachträglich liefert, entnehmen wir heute, daß bei § 7, der die Preßfreiheit gewährleistet, auch die Abschaffung des Stempels für politische Blätter beschlossen wurde, indem ein Satz dieses Artikels lautet: „Es darf die Presse durch keine fiskalischen Maßregeln belastet werden.“ Dieser Artikel wurde angenommen und zwar selbst mit Beistimmung der Konservativen.

Die „Presse“ enthält ein Schreiben aus Bern vom 26., worin gemeldet wird, Graf Reichard, erster Sekretair der französischen Gesandtschaft, habe dem Präsidenten des Vorortes, Hrn. Funk, seine Aufwartung gemacht, um ihm anzuzeigen, daß er während der Abwesenheit des Grafen Bois-le-Comte die Gesandtschaftsgeschäfte führen werde. Doch soll mit dem Besuche noch der viel wichtigere Zweck verbunden gewesen sein, dem Präsidenten die offizielle Versicherung zu geben, „daß die französische Regierung sich definitiv geweigert habe, sich den Demonstrationen der Kabinette von Wien, Berlin und Petersburg anzuschließen.“ Man schreibt die Aenderung der französischen Politik gegen die Schweiz dem Einflusse der Krakauer Angelegenheit zu, und hält es für bemerkenswerth, daß Lord Palmerstons Organ, das Morning Chronicle sich gleichfalls gegen die Schritte der drei Mächte in Bezug auf die Schweiz ausspricht und den Vorort lobt, den „unziemlichen Anmaßungen“ gegen die Unabhängigkeit der Schweiz widerstanden zu haben. Der preuß. Gesandte ist wieder nach Bern zurückgekehrt, der russische ebenfalls. Nur der österreichische Gesandte residirt definitiv in Zürich. (Berl. Z.-Halle.)

Italien.

Rom, 26. Januar. Aus mehreren Ortschaften der Provinzen berichtet man von Tumulten, welche wegen Theuerung des Getreides vorgefallen, die aber mehr oder weniger künstlich hervorgerufen scheinen, um unter diesem Vorwande eine Bürgerbewaffnung bilden zu können, zu deren Bewilligung die Regierung bis jetzt nicht zu bewegen war. — Fürst L. von Odescalchi, Herzog von Syrmien, Ceri ꝛc., hat das von seinem verstorbenen Vater an den verstorbenen Torlonia im J. 1803 verkaufte Herzogthum Bracciano vor der Verfallszeit von 50 Jahren reklamirt, so daß mit Einlösung dieses Herzogthums der Titel desselben für die Zukunft auf die Odescalchi zurückfällt und Don Marino Torlonia nur den Titel eines Herzogs von Poli und Guadagnolo beibehält. — Herr Nellesen-Kelleter, Bürgermeister von Aachen, welcher vor sechs Jahren auf Veranlassung der Kölner Wirren mehrere Unterredungen mit dem verstorbenen Papste deshalb hatte, ist vor einigen Tagen in einer Audienz auch von Pius IX. sehr huldvoll empfangen worden, der ihn bei dieser Gelegenheit mit dem Commentur-Kreuz des St. Gregor-Ordens auszeichnete. — Wie vor einigen Wochen im Theater Apollo „die Stumme von Portici“ als Ballet gegeben wurde, so sieht man jetzt jeden Abend ebendaselbst „die sicilianische Vesper“, unter dem Namen l'Isolano, gleichfalls als Ballet aufführen. Beide Stücke hat die Theatercensur ohne Anstand erlaubt. (A. Z.)

Turin, 23. Jan. Nachrichten aus Rom zufolge hat der heilige Vater den Padre Arsenio, einen Mechitaristen, mit dem Empfang des türkischen Gesandten, Schekib Effendi, bei dessen Landen auf italienischem Boden beauftragt. Man versprach sich in Rom aus den bevorstehenden Unterhandlungen mit der Pforte für die katholische Kirche im Orient günstige Erfolge, wenigstens für die Zukunft, und hoffte von Seite aller christlichen Mächte den aufrichtigsten Beistand zur Verwirklichung eines das Wohl der Christenheit so nahe berührenden Planes zu erhalten. Briefe aus der Romagna besagen, daß der abermalige Versuch des Professors Giovanardi sich an der Universität von Bologna Gehör zu verschaffen an der Hartnäckigkeit der Studirenden gescheitert ist. Er mußte zu wiederholtenmalen und immer unverrichteter Dinge von der Kanzel abtreten, und zuletzt jeden weiteren derartigen Versuch aufgeben. Man soll darüber in Rom in nicht geringer Verlegenheit sein, da das unausweichliche Dilemma der Nachgiebigkeit oder der Strenge nach beiden Seiten hin gleich unangenehme Folgen in Aussicht stellt*). (A. Z.)

Aus **Genua** schreibt man der Times, Don Miguel werde dort auf Besuch bei seiner Schwester, der Gemahlin des Don Karlos, erwartet, von wo er nach Venedig gehen wird. Don Miguel soll für gewiß halten, daß er binnen drei Monden auf dem portugiesischen Thron sitzen werde.

Schweden.

Stockholm, 29. Februar. Das Blatt „Hermodes“ fürchtet, daß sich kommunistische Bestrebungen in der Hauptstadt zu zeigen beginnen, denn unter Vorsitz eines Handwerksgesellen, der in Paris Communismus studirt (!), habe sich ein, meist aus Handwerksburschen bestehender Verein von 12 bis 15 Mitglieder gebildet.

*) Giovanardi soll bestimmt worden sein, um seine Entlassung einzukommen. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Alexandria, 10. Januar. Die preußische Brigg „Leander“ wurde gerettet und liegt nun in unserm Hafen vor Anker. — In mehreren französischen Blättern wird versichert, daß Ibrahim Pascha nach seiner Rückkehr aus Frankreich seinen Sklaven die Freiheit gegeben habe, und sie schreiben diese philanthropische Handlung dem Einfluß der liberalen Ideen zu, welche Ibrahim in Frankreich bekommen. Hier im Lande weiß Niemand etwas von dieser Freilassung, und die Sklaven sind ganz in ihrer frühern nicht beneidenswerthen Lage. Personen, welche gut unterrichtet sein können, behaupten, daß die Reise nach Europa in dem Charakter Ibrahims nicht die geringste Veränderung hervorgebracht habe, und daß er gegen seine Untergebenen sich so oft als früher von seinen gewohnten Aufwallungen hinreißen lasse. Eben so unwahr ist, was französische Blätter rücksichtlich eines vorgeblichen Mißverständnisses zwischen dem Vicekönig und den Engländern in Betreff des Transito der Reisenden und Waaren von und nach Indien durch Aegypten erzählen: in dieser Beziehung herrscht das beste Einverständniß, da die gegenwärtige Transitverwaltung sich alle Mühe giebt, die Reisenden schleunig zu befördern und sie zufrieden zu stellen. Die Fracht für Waaren von hier bis Suez, alle Spesen inbegriffen, wurde auf 7 Shill. für 112 engl. Pfund herabgesetzt, wenn selbe nicht durch Eilfuhr befördert werden müssen, d. h. so schnell als die Reisenden; im letztern Fall werden 15 Shill. bezahlt. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Febr. Es sind in den letzten Tagen zwei Selbstmorde am hiesigen Orte vorgekommen. Vor einigen Tagen kam nämlich ein Apothekergehülfe, welcher in einer auswärtigen Apotheke conditionirt hatte, hierher zum Besuch zu seiner Mutter, der Wittwe eines Beamten. Am 3. d. M. nahm er von derselben Abschied, mit der Erklärung, daß er wieder an den Ort zurückreise, woselbst er in Condition gestanden. Dies geschah jedoch nicht, der junge Mann ging zwar von der Mutter fort, begab sich aber zu einer Schneider-Wittwe in einem Hause auf der Schuhbrücke. Hier blieb er eine Nacht. Am 4. d. M. verlangte er in der Alkove allein gelassen zu werden. Er schrieb hier einen Brief an seine Mutter, den er durch seine Schlafstellgeberin abtragen ließ. Als diese zurückkehrte, fand sie den jungen Mann an heftigem Erbrechen und Durchfall erkrankt und es ergab sich bei der angestellten Ermittelung, daß er während der Abwesenheit der Schneiderwittwe eine sehr starke Dosis heftig wirkenden Giftes, nämlich eine Drachme Quecksilber-Sublimat zu sich genommen hatte. Der unglückliche junge Mensch wurde sogleich in die Wohnung seiner Mutter geschafft, und ärztliche Hülfe herbeigerufen. Diese vermochte jedoch keine Heilung mehr zu gewähren; und noch an demselben Abende starb er unter den heftigsten Schmerzen. Der Beweggrund zu dieser bedauerlichen That geht selbst aus jenem Schreiben nicht klar hervor. — Am 5. d. Mts. gab sich die Frau eines Unterbeamten den Tod durch Erhängen. Sie wurde am gedachten Tage in ihrer Stube in der Vorwerksstraße, an der Thürklinke erhängt, von den Ihrigen vorgefunden. Hierzu hatte sie sich eines Tuches bedient, das sie um den Hals geschlungen, und an der Klinke befestigt hatte. Die Entleibte wurde kurze Zeit nachdem sie sich erhängt, vorgefunden, und sogleich der Wundarzt Hanke herbeigerufen. Dieser wendete Wiederbelebungsmittel an, dieselben blieben aber ohne allen Erfolg.

Am 3. d. M. war die Schlosserfrau Görke am Graben Nr. 19 auf dem hinter dem gedachten Hause befindlichen Floß beschäftigt. Sie verlor durch einen Zufall das Gleichwicht und stürzte in das Wasser. Glücklicherweise bemerkte dies ein in der Näne befindlicher alter Mann, welcher um Hülfe rief. Dies hatte der Korbmachergesell August Bartsch, der in dem Hause Nr. 24 am Graben in Arbeit stand, gehört, war auf die nach der Ohlau führende Altane gesprungen, und hatte von hier aus die Gefahr wahrgenommen, in der sich die Frau Görke befand. Die letztere war bereits im Untersinken. Ohne sich zu bedenken, sprang der Bartsch, wie er war, in seinen Kleidern in die Ohlau, erfaßte die dem Ertrinken nahe Frau und brachte sie ans Land, ehe dieselbe einen weitern Schaden genommen hatte. (Bresl. Anz.)

Dampf-Reflexionen.

Wenn in der letzten Nummer dieser Zeitung, welche das Motto an der Stirn trägt, daß der geehrte Leser diese Blätter durch die erste druckende Dampfkraft in Schlesien empfängt, der ☉ Berichterstatter dieses Ereigniß auf geistreiche Weise bespricht, (wir loben ihn, vielleicht lobt er uns einmal wieder) so kann er doch nur zu der Kenntniß dieses Ereignisses gekommen sein,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 33 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 9. Februar 1847.

(Fortsetzung.)

daß er hinter die Kulissen der Redaktion oder der Offizin gesehen hat; denn wie wäre es sonst möglich, daß vorn die Anzeige und hinten schon die Besprechung erfolgen konnte! Oder vielleicht schon das erste Wunder der neuen Dampfkraft! —

Hat Jener daher eine Vergünstigung anticipirt, so erbitten wir uns heute eine gleiche mit mehr Recht vom geehrten Leser, um auch über dieses in Schlesien noch nie mit Dampf gedruckte Blätter-Evenement, einige flüchtige Gedanken äußern zu dürfen.

Der ⊙ Berichterstatter fängt seinen Artikel sehr gewandt an. Er erzählt von dem Unglauben der englischen Leser, die der Times im Jahre 1814 am 28. Novbr. die Dampfkraft nicht zugestehen wollten und zwar erzählt er das aus Furcht; die schlesischen Leser könnten auch jetzt die erst beginnende Dampfkraft der Breslauerin bezweifeln.

Und gewiß haben die Leser recht; denn sie wissen es ganz sicher, daß schon längst der Dampf bei der guten Breslauerin thätig ist und daß mehr als eine Maschine mit ganz respektabler Pferdekraft dabei schafft und wirkt. Glaubt denn die Breslauerin etwa, die Leser ahneten nicht auf welche Weise sie neulich die ständische Verfassung mit Allem was d'rum und d'ran ist, nebst den Ankündigungszetteln, so rasch zu veröffentlichen im Stande war? — Meint die vortreffliche Breslauerin etwa, die nachsichtigen Leser hätten sich nicht schon längst den vielen blauen Dunst in ihren Spalten als eine Folge der mitarbeitenden Dampfmaschinen erklärt? und wenn auch mancher Artikel nicht in voller Kraft erscheint, sondern der Dampf etwas gedämpft, so wird ja das auch durch eine patentirte Dämpfungs-Maschine bewirkt.

Wäre es der Breslauerin denn ohne Dampfkraft, sogar von mehren Pferden, nur möglich, den Anzeiger, nachdem er kaum sein letztes Wort ausgesprochen, mit Haut und Haar nachzudrucken? — worüber ihr auch jetzt, auf freundliche Denunciation, die Dame von der Berliner Halle glühende Vorwürfe macht.

Warum also die Breslauerin nach allen diesen verrätherischen Indicien, mit dem Geständniß ihrer Dampfkraft, jetzt erst zur Oeffentlichkeit kommt; jetzt erst mit dem fait accompli, was auch schon längst fertig war, an die Sonne tritt, vermögen wir für heute nicht zu erklären. Ein diplomatischer Grund steckt dahinter; wir rathen den Lesern anf der Hut zu sein. Wer weiß, welch neues überraschendes Ereigniß sie wieder im schwarzen Herzen ihrer Presse vorbereitet.

Theater.

Die weiße Frau. Diese reizendste Oper Boildieu's, die schon seit langer Zeit nicht über unsere Bühne gegangen war, vermochte doch nur, trotz der klassischen Musik, ein sehr kleines Publikum zu versammeln, welches sich aber doch wie ein großes zu benehmen wußte, viel Geschmack bezeigte und auch ordentlich applaudirte.

Fräulein Garrigues als Miß Anna, sang ihre Partie correkt und gewissenhaft, aber es fehlte noch eine gewisse graziöse Leichtigkeit, die der Vortrag dieser Musik durchaus erfordert, und welche längere Studien der älteren französischen Gesangpartieen der Sängerin wohl verschaffen werden. Herr Schloß, dem der George Brown theilweise zu hoch liegt, wußte indessen die Rolle in gewandtem Spiele vorzuführen, auch gelang ihm Vieles im Gesange recht gut, wie die Scene im Schlosse „komm, holde Dame," in dem darauf folgenden Duett mangelte auch ihm jene graziöse, leichte Weise, von der wir oben sprachen. Die Besetzung der übrigen Rollen bot nichts Neues; außer Herr Campe als Pächter, der aber auch aus dieser so dankbaren, dem Schauspieler förmlich entgegen kommenden Rolle, nichts zu machen wußte.

d.

Ein erst heute zu meiner Kenntniß gelangter Artikel der Breslauer Zeitung Nr. 29 aus Bunzlau vom 1sten d. M., welcher einen am 28. Januar stattgefundenen Vorfall auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bespricht, veranlaßt mich zur berichtigenden Darstellung des Sachverhältnisses.

Mit Revision des Zustandes der Bahn bis Kohlfurt gelangt, ließ ich am 27sten die Station Bunzlau benachrichtigen, daß ich am 28sten früh die Bahn bis dahin revidiren und vor Abgang des Frühzuges mit der Reserve-Lokomotive in Bunzlau eintreffen würde, weshalb die Bahn von etwanigen Extrazügen frei zu halten sei.

Am 28sten Morgens vor 7 Uhr verließ ich Kohlfurt und fand, auf der Haltestelle Siegersdorf angekommen, auch, daß das mir vorangegangene Berliner Fahrsignal nach Bunzlau weiter gegeben war. Auch fanden sich bei der Weiterfahrt alle Signale der Telegraphen richtig gegeben, bis auf den hinter dem letzten Einschnitt vor Bunzlau, an welchem der Korb herunter gelassen und gar kein Signal gegeben war. Hier wurde die Maschine sogleich rückwärts gestellt; gleichzeitig bemerkte ich aber, daß der Zug, welcher so eben den Bunzlauer Bahnhof verlassen hatte, nach demselben zurückkehrte. Nun ließ ich die Maschine wieder ganz langsam vorgehen und gleich nach meiner Ankunft auf dem Bnnzlauer Bahnhofe fuhr der Zug ab.

Durch die genaue Besichtigung einiger Bahnstellen, welche mir besondere Aufmerksamkeit zu erfordern schienen, waren etwa drei Minuten über die Abfahrzeit des Zuges verstrichen, und da das Berliner Fahrsignal nicht bis zum Bahnhofe gelangt war, hatte man dort keine Veranlassung, den regelmäßigen Abgang des Zuges zu hindern, welcher aber zurückkehrte, sobald das Berliner Fahrsignal bemerkt wurde. Beide Maschinen waren bereits in rückgängiger Bewegung, als sie noch über eine Viertelmeile von einander entfernt waren.

Berlin, den 5. Februar 1846.

Henz, z. Z. Baudirektor der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

II. **Schweidnitz**, 7. Februar. Gestern wurde hier in dem Privat-Krankeninstitute der Herren Dr. Schlögel und Dr. Hertel von diesen und mit Assistenz des Herrn Dr. Kluge der erste Versuch mit dem Einathmen von Schwefeläther, Behufs Herbeiführung von Schmerzlosigkeit bei chirurgischen Operationen, gemacht und ein recht günstiges Resultat erzielt, das zu neuen Forschungen animirt und auch allen späteren Versuchen einen glücklichen Erfolg verspricht. Einer Frau, die am Brustkrebs seit längerer Zeit litt und fürchterliche Schmerzen zu erdulden hatte, mußte die Brust amputirt werden. Vor der Amputation wurde ihr Schwefeläther, jedoch nur in dem Grade zum Einathmen gegeben, daß nicht völlige Bewußtlosigkeit eintreten, sie vielmehr bei vollständiger Besinnung bleiben konnte. Der Schmerz soll auch insoweit sich gemildert haben, daß die Frau während der Amputation der Brust viel ruhiger als zuvor gewesen und weit weniger zu leiden gehabt haben soll, als dies ohne Einathmen des Schwefeläthers der Fall gewesen sein würde. Erst nachdem die Wirksamkeit des Aethers aufgehört, soll Schmerz eingetreten sein. Jedenfalls läßt sich bei späteren Versuchen ein noch günstigerer Erfolg erwarten und wir können nicht umhin, unsere Freude darüber zu äußern, daß unser Schweidnitz die erste Stadt Schlesiens gewesen, welche über diesen höchst wichtigen Fortschritt in der Chirurgie den ersten Bericht liefern kann. Bei späteren Versuchen wollen wir ausführlicher sein und bemerken hier nur noch, daß das Institut der Herren Dr. Schlögel und Dr. Hertel sich einer besonderen Achtung und des höchsten Vertrauens von nah und fern zu erfreuen hat.

* **Schweidnitz**, 7. Febr. Die überhandnehmende Noth unter der ärmeren Volksklasse hat der Bettelei an hiesigem Orte auf erstaunliche Weise Vorschub geleistet. Die Erwägung, daß die Privatwohlthätigkeit sehr oft dem weniger Hülfsbedürftigen zu Gute komme, und daß dem wahrhaft Nothleidenden dadurch Abbruch geschehe, daß unter dem Deckmantel zudringlicher Bettelei leicht der Ausübung gesetzwidriger Handlungen vorgebahnt werde, hat mehrere achtbare Männer verschiedener Stände bestimmt, an den Magistrat hiesiger Stadt folgendes Schreiben zu richten: „Der bis zu einem bedeutenden Grade gesteigerte Nothstand der Armen in hiesiger Stadt, welchem von Seiten der Commune durch die namhaftesten Opfer in dankenswerther Weise entgegengewirkt wird, nimmt gleichwohl die Privatwohlthätigkeit in sehr erhöhtem Maße in Anspruch, wobei sich als ein die gerechtesten Bedenken erregender Uebelstand herausstellt, daß der Einzelne, wenn er seine Gaben den ihm oft von Person nicht bekannten Bittstellern selbst übergiebt, befürchten muß, sie unzweckmäßig und auf eine mehr schädliche als nützliche Art zu vertheilen, ja sogar dadurch der widergesetzlichen und demoralisirenden Unsitte des Bettelns einen Vorschub zu leisten, dessen Folgen sich leicht weit über die hoffentlich vorübergehende Zeit des gegenwärtigen Nothstandes hinaus erstrecken könnte. Auch für die Armen ist es, sofern sie durch die Noth noch nicht gänzlich abgestumpft sind, sehr bitter, sich von Haus zu Haus pfennigweise die Spenden einzusammeln und dadurch die Zeit zu versäumen, die sie sonst durch Arbeit ausfüllen könnten. — Von diesen Erwägungen geleitet, erlauben sich die Unterzeichneten an einen wohllöbl. Magistrat die Bitte, ob es nicht heilsam sein dürfte, eine öffentliche Aufforderung an die Bewohner hiesiger Stadt zu erlassen: „„daß ein Jeder, der die oben ausgesprochenen Ansichten theilt, für die Zeit der Noth, vielleicht zunächst auf drei Monate, sich jeder persönlichen Almosenvertheilung enthalten und dagegen seinen von ihm selbst zu bemessenden Beitrag der Armen-Deputation zu sorgfältiger Verwendung anvertrauen, alle ihn ansprechenden Armen aber an diese Behörde anweisen möge."" — Wir zweifeln nicht, daß ein wohllöbl. Magistrat diesen Vorschlag im allseitigen Interesse sowohl der Geber als der Empfänger von Almosen, als endlich der öffentlichen Wohlfahrt finden werde, und werden uns sehr freuen, wenn derselbe durch eine recht allgemeine Anerkennung dazu führt, die Privatwohlthätigkeit in einen organischen Zusammenhang mit der Communal-Armenpflege zu setzen." 2c. — In den gestern ausgegebenen „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" äußert der Magistrat seine Bereitwilligkeit, auf den gemachten Vorschlag einzugehen und findet unter den obwaltenden Umständen für das zweckmäßigste Mittel, die Armuth zu unterstützen, darin, daß die Privatwohlthätigkeit mit der Communal-Armenverwaltung in engere Verbindung trete; er macht zur Erreichung dieses Zweckes folgende Vorschläge: 1) daß von nun an keine Familie einen Bettler mit milden Gaben betheilige, 2) daß von nun an jeder Bettler der Polizei angezeigt, dagegen jeder Nothleidende und der Hülfe Bedürftige der Communal-Armenverwaltung zur Unterstützung überwiesen werde, 3) daß jede Familie die den Armen für den Zeitraum der drei folgenden Monate zugedachten Gaben der genannten Behörde zur Verfügung übermache. Die Bezirksvorsteher werden in den nächsten Tagen diese Geldspenden von den Wohlthätern, welche auf diese Weise einer gewissenhaften Vertheilung sich gewärtigen wollen, in Empfang nehmen.

** **Schweidnitz**, 7. Febr. Ueber die bereits in Nr. 10 der Schles. Chronik gemeldete schaudererregende Mordthat, die am 1sten d. M. ein Bewohner unserer Stadt an seinem Stiefkinde verübt hat, kann nachträglich noch folgende Mittheilung gemacht werden. Es war an gedachtem Tage in der Stunde von 4—5 Uhr Nachmittags, als sich eine große Menschenmenge am Rathhause, in welchem sich das königl. Polizeibureau befindet, sammelte. Ein Schneider hatte sich selbst als Mörder des Pflegekindes angegeben, das ihm seine Frau in die Ehe zugebracht hatte. Die nähere Veranlassung zu der That wird auf verschiedene Weise angegeben, und namentlich hatte man in den ersten Tagen, ehe die gerichtliche Untersuchung den Thatbestand festgestellt, mancherlei Gerüchte, wie das bei solchen Ereignissen geschieht, in Umlauf gebracht. Der des Mordes Schuldige war erst seit einigen Monaten aus Liebichau bei Salzbrunn in die Stadt gezogen und hatte, von dem dortigen Ortsgericht mit einem Zeugniß versehen, das über seinen Wandel nichts Nachtheiliges enthielt, das Bürgerrecht hierorts erworben und wohnte auf der Kupferschmiedegasse. Nahrungssorgen drückten, wie man sagt, auch ihn, da er außer jenem Stiefkinde, einem Mädchen von 11 Jahren, aus der eingegangenen Ehe noch drei Kinder zu erziehen hatte; seine Frau treibt nebenbei einen Handel mit Federvieh, und war an jenem Tage, als ihr Mutterherz jener herbe Schlag traf, über Land gegangen. Mochten Armuth und Mangel an dem nöthigen Lebensbedarf in dem Manne längst Lebensunmuth hervorgerufen haben, so war dieser nicht der vorherrschende Beweggrund jener grausamen, verabscheuungswerthen Handlungsweise. Bei dem Unfrieden, in dem er mit seiner Ehehälfte lebte, erfreute jenes Mädchen von Seite ihres Pflegevaters sich keiner liebenden Behandlung, er war demselben gram und soll mehrmals drohende Aeußerungen ausgestoßen haben. Am 1. Febr., Nachmittags in der Stunde von 3—4 Uhr, ließ er sich, wie er sagt, von dem Ungehorsam des Mädchens so weit hinreißen, das Beil zu ergreifen und mit mehreren Schlägen das Kind zu ermorden. Nach vollbrachter That verschloß er das Kabinet, in dem er die Mordthat verübt hatte, während die andern Kinder sich in der Stube befanden, und überantwortete sich selbst der Polizei, von wo er in das Inquisitoriat abgeführt wurde. Der unglücklichen Mutter ward auf ihrem Wege nach der Stadt diese Hiobspost entgegengebracht; das Mitleid und die Theilnahme, die ihr und der einer ruchlosen Wuth zum Opfer gefallenen Tochter von Seiten der Bewohner der Stadt gespendet wurde, sprach sich auf rührende Weise bei der Bestattung aus. Nachdem die von Seiten des Gerichts angeordnete Section am 3ten d. M. an dem Leichnam vorgenommen worden war, wurde am 5ten Nachmittags nach 3 Uhr die zerstörte Hülle des Kindes auf dem evangelischen Friedhofe feierlich beigesetzt. Die Kosten der Beerdigung wurden von mildthätigen Beiträgen bestritten, und viele Züge edelmüthiger Handlungsweise von Männern und Frauen wurden bei dieser Gelegenheit ersichtlich. Der Sarg wurde von den Gesellen der hiesigen Schneiderzunft getragen, ein Musikchor ging dem Leichenzuge voran, eine zahlreiche Menschenmasse folgte demselben

Superintendent Hacke und Senior Fritze empfingen den Leichenzug am Eingange zu dem Friedhofe, Letzterer hielt die Grabrede, viele Zähren des Mitleids flossen der gemordeten Tochter und der unglücklichen Mutter, die mit ihren drei nun mehr als verwaisten Kindern einer trüben Zukunft entgegenschaut.

Zaudit, 4. Februar. In der Nacht des dritten Februar, Abends 8 Uhr, wurden die Bewohner unseres Ortes abermals durch das Horn unseres Wächters erschreckt. Im Dorfe Rösnitz, eine Stunde von hier, war Feuer ausgebrochen. Sechs Wirthschaftsgebäude, zwei andere Häuser und zwei Scheunen wurden ein Raub der Flammen. — Grenzbeamte hielten einen Menschen, der sich vom Feuer entfernte, fest, und sollen bei ihm noch Zündhölzchen und einen Dietrich gefunden haben. (Oberschl. Bürgfr.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 6 Februar.) Heute Morgen um 10 Uhr fand in dem hiesigen orthopädischen Institute (Oranienburgerstraße 64) eine der schmerzhaftesten Operationen nach vorheriger Anwendung der Inhalationen von Schwefeläther in Gegenwart von mehreren hiesigen Aerzten statt. Die Kranke, ein junges Mädchen, litt an einer bedeutenden Verkrümmung und Steifheit des rechten Kniegelenkes, das ganz unbeweglich war. Nachdem aus einem dazu eigens construirten Apparate die Schwefeläther-Einathmung über 2 Minuten gedauert, äußerte die Kranke, es wäre ihr, als ob sie einschliefe und zu träumen anfange. Diesen Moment benutzte Dr. Berend, um die Operation sofort vorzunehmen. Er machte einen doppelten Muskel- und Sehnenschnitt und streckte das krumme Knie bis zur natürlichen, fast geraden Stellung aus. Die Kranke gab zwar Schmerzenslaute von sich, indessen versicherte sie, nachdem die Operation von der Dauer einer Minute vorüber war, daß sie den Schnitt gar nicht gefühlt, und der sonst ungeheure Schmerz bei der Extension war relativ geringer, als er ohne die Aether-Inhalationen gewesen wäre. (Berl. Ztg.-Halle.)

— (Templin.) Bei uns ist das Beichtgeld schon vor 8 Jahren durch Veranlassung unseres gewesenen verehrten Herrn Superintendenten Barisch abgeschafft, und wird dafür ein mäßiges Fixum aus der Kirchenkasse der hiesigen königl. Patronatskirche von der königl. hochlöbl. Regierung zu Potsdam an die beiden Geistlichen für immer bewilligt. (Voss. Z.)

— ✝✱ **Gräfenberg**, 1. Febr. Der 26ste und 27ste Januar waren für die hiesigen Kurgäste und alle Bewohner der Umgegend Tage der größten Freude und des tiefsten Schmerzes. Prießnitz feierte am ersteren Tage die Vermählung seiner ältesten Tochter Sophie mit Herrn v. Ujházy, einem reichen ungarischen Gutsbesitzer. Eine unabsehbare Menschenmasse strömte nach der Kirche Freiwaldau's und freute sich dort des schönen Paares, welches in reicher ungarischer Nationaltracht den Segen des Priesters empfing. Unter dem Donner der Böller hielten die Neuvermählten nach beendigter Trauung ihren Einzug in Gräfenberg; ein glänzender Ball, von Prießnitz veranstaltet, schloß die Feier, zu deren Andenken die anwesenden Ungarn ihrem Wohlthäter Prießnitz eine kostbare Nationalfahne, im Werthe von mehreren hundert Gulden C.-M. überreichten. Am folgenden Morgen verließ das junge Paar Gräfenberg, um vor der Abreise nach Ungarn die Hauptstädte Norddeutschlands zu besuchen. Glückwünsche folgten ihnen von den Kurgästen, welche, voll von der freudigen Erinnerung an den gestrigen Tag, nicht ahnten, welches traurige Ereigniß noch heute ihre Stirn trüben sollte. Prießnitz, der seine Kinder zärtlich liebende Vater, vermochte den Schmerz der Trennung von seiner Tochter nicht zu ertragen. Die verschiedenen Gemüthsbewegungen, welche er in den letzten Tagen fort und fort zu erleiden hatte, zogen ihm den 27sten Nachmittags einen mit heftigen Krämpfen verbundenen Schlaganfall zu, welcher, wie es den Anschein hatte, uns Kurgäste unseres geliebten Arztes und die leidende Menschheit ihrer letzten Zuflucht zu berauben drohte. Doch Dank dem Himmel! Dank der Wasserkur! Unser Prießnitz wurde gerettet. Die für diesen Fall passende hydropathische Behandlung, welche mehrere sachkundige Kurgäste sofort anwandten, brachte Prießnitz nach kurzer Zeit zum Leben und in wenigen Tagen wieder zur vollkommenen Kraft. Gegenwärtig ist keine Spur der Krankheit mehr vorhanden, und hoffentlich lebt Prießnitz noch recht lange zum Wohle der Menschheit. — Zur Feier der Rettung unseres verehrten Prießnitz aus Todesgefahr wird in den nächsten Tagen für die hiesigen Kurgäste und Bewohner Freiwaldau's ein feierliches Hochamt gehalten und ein Ball veranstaltet werden.

— ✝ **Wien**, 8. Febr. Unsere Stadt wird endlich auch das so nützliche und bei der Ausdehnung der Häusermasse unentbehrliche Institut der Droschken erhalten, das in den hiesigen Blättern lange genug in Anregung gebracht worden. Vom März d. J. angefangen sollen 150 Droschken auf verschiedenen Plätzen der Stadt aufgestellt sein, welche verbunden sind, eine einfache Fahrt gegen 10 Kr. C. M. zu leisten und für eine Stunde auf 30 Kr. C. M. Anspruch haben. Die Konzession soll dem Oberingenieur der Südbahn, Herrn Schönerer, gehören. — Das Eigenthumsrecht der Wiener Zeitschrift, die einst unter Witthauers Leitung blühte, ist mittelst Kauf an Herrn Bachmann übergegangen, der dem Dr. Ritter Frank eine jährliche Rente von 600 Fl. ausbezahlt und die Redaktion selbst übernommen hat. — Der Münzen- und Antikenfourniisseur des Fürsten Metternich, Herr Oberndorfer, hat eine Kaufhalle für diese bei dem herrschenden Modegeschmack sehr gesuchten Artikel eröffnet, welche neben einem Lager von alterthümlichen Münzstücken eine reiche Auswahl von Antiken in Gold, Silber, Elfenbein, Holz, Marmor, Bronce und Porzelan darbietet.

— ✝ In Gräz ist der Reichsgraf Herberstein, Freiherr zu Neuberg und Gutenhaag, 75 Jahr alt, gestorben. Derselbe ist das Haupt einer uralten Adelsfamilie, die vom Rhein nach Steiermark eingewandert ist und daselbst die erbliche Truchseßwürde bekleidet. — Ueber den großen, nunmehr gedämpften Grubenbrand im Quecksilberbergwerk bei Idria vernimmt man, daß lediglich nur der unbegreifliche Umstand an dem Verlust so vieler Menschenleben Schuld gewesen sei, daß kein Rettungsapparat vorhanden gewesen und erst jetzt daselbst die unentbehrlichen Respirationsapparate beigeschafft worden sind.

— (Ueber den Brand des deutschen Theaters) meldet der „Spiegel" Folgendes: „Mit wahrer Betrübniß berichten wir, daß eines der schönsten großartigsten Gebäude unserer Stadt, das st. Theater, gestern, den 2. d. M., durch eine furchtbare Feuersbrunst verheert wurde. Gegen halb vier Uhr Morgens begann der Feuerlärm, und es währte beinahe eine halbe Stunde, bis sich einige Personen auf dem Platze einfanden. Doch hatte das Feuer bereits zu sehr um sich gegriffen; das Dach brannte auf drei Seiten, gegen den Theaterplatz, die Brückengasse und den König von Ungarn. Bald darauf ward auch das dritte Stockwerk ergriffen, die Flamme schlug zu den Fenstern hinaus und kurz darauf stürzte das Dach zusammen. Das Feuer ist bisher (Dinstag Vormittag um 10 Uhr) noch nicht bewältigt; doch ist die ganze Garderobe und die Theaterbibliothek gerettet, die Bühne, Parterre und Logen sind ein Schutthaufen. Der Theil des Gebäudes, in dem sich der Redoutensaal befindet, wurde verschont. Ueber die Ursache des Brandes läßt sich bisher unmöglich etwas Bestimmtes sagen; Einige schreiben es dem am Schlusse des „Zampa" losgebrannten Feuerwerke, Andere dem Heizapparate zu, der aber unter sehr dicken Mauern angebracht ist. Die, wie gewöhnlich, nach dem Theater polizeilich vorgenommene Inspektion fand Alles befriedigend. Vielleicht wird sich später die wahre Ursache ermitteln lassen. — So eben ist die Ecke dem „König von Ungarn" gegenüber eingestürzt. Unsere Spritzen bewährten meist auch diesmal ihre bekannte — Saumseligkeit. — Was mit dem deuschen Theater fürder geschehen wird, was mit der Direktion, was mit den 300 brotlos gewordenen Theatermitgliedern, das wird vielleicht die nahe Zukunft lehren." — Auch die „Pannonia" bringt die Nachricht, daß das Pesther deutsche Theater Dinstag (am 2. Februar) Abends um 7 Uhr abgebrannt sei, und fügt hinzu, daß der Brand durch die neue Heizung entstanden sei. An demselben Tage erschien noch in der „Pesther Zeitung" eine Vertheidigung dieser, von Vielen häufig angegriffenen Heizung, und „Ein Techniker" ließ drucken, daß Herrn Director Forst zu dieser neuen Heizung zu gratuliren sei! Die Folgen zeigen nun, was das für eine Gratulation gewesen!

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 31. Jan. bis 6. Febr. d. J. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6039 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 10031 Rtlr.

Im Monat Januar 1847 benutzten die Bahn 25,538 Personen.

Die Einnahme betrug	15,005 Rtl.	6 Sgr.	— Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport u. 129,852 Ctr. Güterfracht wurden eingenommen	21,935 "	16 "	6 "
Ueberhaupt im Januar	36,940 Rtl.	22 Sgr.	6 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 31. Jan. bis 6. Febr. d. J. 2354 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3255 Rtlr. 28 Sgr.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ✱ Berlin, 7. Febr. 2) Ein Artikel von K. hier. 3) §§ Schweidnitz, 6. Febr. 4) ✱ Wien, 5. Febr. 5) ✝ Münster 5. Febr. (ist in dieser Fassung unmöglich.)

COURS-BERICHT.

Breslau, den 8. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113⅓ Gld.
Louisd'or vollw. 111½ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 98⅔ — $\frac{11}{12}$ bez.
Wiener Banknoten 103$\frac{1}{12}$ — ¼ bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine 3½ % p. C. 94⅚ bez.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93½ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4½ % 95½ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅓ Br.
dito dito 3½ % 91⅚ Gld.
Schles. Pfandbriefe 3½ % 97⅓ u. $\frac{5}{12}$ bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 102 bez.
dito dito dito 3½ % 95¼ Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93⅓ bez. u. Gld.
dito dito neue, 4 % 93⅙ u. ¼ bez. u. Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99½ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 96⅚ Gld.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 97⅚ u. $\frac{11}{12}$ bez.
dito dito dito Priorit. 4% 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. 91 Br.
dito dito Priorit. 5% 101⅓ bez.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C. 84 Br.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. 94¼ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 102¾ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 63 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 78⅓ Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. 75$\frac{7}{12}$ bez.

Breslauer Getreidepreise vom 8. Februar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	96 Sgr.	90 Sgr.	73 Sgr.
Gelber Weizen . .	94½ "	88 "	72 "
Roggen	89 "	86 "	83 "
Gerste	68½ "	64 "	58 "
Hafer	40½ "	39 "	37½ "

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

(Eingesandt.)

Krotoschin, 5. Februar. Vorgestern wurde hier das Fest der Freiwilligen zum zweiten Mal gefeiert. — Nach 1 Uhr versammelten sich die Kameraden, 25 an der Zahl, theils aus Krotoschin, theils aus der Umgegend, in dem Hotel des Herrn Kaufmann Gröger. Man zog paarweise in den schön geschmückten Festsaal, dessen kriegerische Verzierung Herr Architekt Netzel allgemein befriedigend besorgt hatte. — Darauf wurde zum Appel geblasen, und K. Bauer verlas den Aufruf: „An mein Volk." Daran knüpfte er in ansprechender Weise Erinnerungen an die Bedeutsamkeit der Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, so wie an die Wichtigkeit der begonnenen patriotischen Festfeier. — Darauf ward unter dem Spiel des alten Dessauers mehrmals im Saale herumgezogen und dann gelagert. Die Toaste folgten nach Anordnung eines unter die Kameraden vertheilten Fest-Programms in nachstehender Reihe: K. Monski sprach den auf Se. Majestät den König und das königliche Haus; K. Babka aus Ostrowo, den auf das Vaterland; K. Küster aus Skalmierzyce, auf das Andenken an die Verstorbenen; K. Lange aus Tarchaly in der Grafschaft Przygodzice, auf die Feldherrn des Befreiungsheeres; und K. Dahlenburg, auf die Frauen der unvergeßlichen Zeit. — Begeisterung leuchtete auf den Gesichtern aller Feiernden während des ganzen Festes. Die Erinnerung an die große Zeit der Jahre 1813, 14 und 15 ergriff die Gemüther der Kameraden, deren Haar zwar zu bleichen beginnt, deren Herz aber für Gott, König und Vaterland noch eben so lebendig schlägt, wie einst in den gefeierten Tagen der schönen Vergangenheit. Die frohe, erhebende Stimmung, welche Alle beseelte, gab auch Veranlassung zu manchen die Linderung der Noth betreffenden Vorschlägen, welche bald allgemeine Zustimmung erhielten, und die mäßige Zahl der Versammelten in Betracht genommen, recht bedeutende Spenden zur Folge hatten. Auch ward ein Beschluß gefaßt, an dem alle Kameraden ein sehr freudiges Interesse nahmen. Es soll ein silberner Pokal angeschafft werden. Dieser erhält die Namen aller Mitglieder des hiesigen Freiwilligen-Vereines. Bei jeder Wiederkehr des Jahresfestes wird er bei dem Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und des königlichen Hauses, so wie bei dem auf das Heil des Vaterlandes in Gebrauch genommen. Er ist Eigenthum des Vereins, bis das letzte lebende Mitglied ihn mit der Verpflichtung erbt, dafür zu sorgen, daß er als ein Familien-Kleinod so lange als irgend möglich erhalten werde. Schön war auch unser diesjähriges Fest. Möchte es von Vielen im nächsten Jahre froh begangen werden! — Zwei Kameraden, welche voriges Jahr unserem Festkreise angehörten, ruhen von ihrer Arbeit. Es sind dies der Hauptmann Stock vom hiesigen königlichen Füsilier-Bataillon, und der fürstlich Thurn- und Taxis'sche Revier-Förster Bierschenk aus Karl Alexanders Ruh.

Offenb. Joh. 14, 13.

⊙ **Schmiegel.** Wenn Hr. Bürgermeister R. meint, sich durch die Zeilen in Nr. 29 dieser Zeitung in Bezug auf den Aufsatz in Nr. 25 gerechtfertigt zu haben, so beneide ich ihn nicht um diesen Glauben. Eine Rechtfertigung ist so lange nicht vorhanden, als nur eine Wiedererzählung der Facta in anderer und zwar chaotischer Form erfolgt. Uebrigens statte ich Hrn. R. für die Einladung (als Antwort auf die zweite Frage!!) meinen ergebensten Dank ab, da ich vorläufig noch nicht Lust habe, mein Incognito abzulegen. — n.

Das Vaterland hat durch das beklagenswerthe Hinscheiden des Dr. List einen seiner thatkräftigsten öffentlichen Charaktere, das große Interesse des deutschen Gewerbfleißes seinen unermüdlichsten und entschlossensten Vorkämpfer verloren. In der tiefen Trauer um solchen Verlust treten die hohen Verdienste des Verblichenen um diese große Sache um so heller hervor und rufen die Gegenwart auf, wenigstens in Etwas die Schuld der Dankbarkeit und Anerkennung abzutragen. Der Todte, welcher rastlos für die gebührende Berücksichtigung der deutschen Arbeit gestritten, der unausgesetzt auf die Hülfsquellen der Macht und des Wohlstandes der Nation hingewiesen, der als Anreger und geistiger Schöpfer der großartigsten öffentlichen Werke, die eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums bilden werden, gelten muß, — dieser Mann ist in's Grab gestiegen, ohne den Seinigen etwas Anderes, als das Erbe und die Ehre seines Namens zu hinterlassen.

Bereits haben sich in den Ländern, welchen der Hingeschiedene durch Geburt angehörte, im Süden Deutschlands, ehrenwerthe Männer an die Spitze gestellt, um für diesen Zweck zu wirken; der Norden wird nicht zurückbleiben und durch die That beweisen, daß er Bestrebungen zu würdigen weiß, die zum Frommen des ganzen Vaterlandes gereicht haben und für alle Zukunft gereichen werden. Voll dieser Erwartung haben die Unterzeichneten in Uebereinstimmung mit den Schritten, die in Stuttgart und Augsburg geschehen, in den Landestheilen, welchen sie angehören, eine Einladung an alle Diejenigen zu richten beschlossen, die, den unersetzlichen Verlust dieses Mannes betrauernd, sich bei der Sammlung betheiligen wollen, welche nicht als eine Gabe des Mitleids, einzig und allein als Beweis tiefer Dankbarkeit und als Huldigung seiner Verdienste den Hinterlassenen desselben dargebracht werden soll.

Wer immer in diesem Sinne wirken und fördern will, ist hierdurch eingeladen, in seinem Kreise dies nach Kräften zu thun und sich deshalb mit den Unterzeichneten in Vernehmen zu setzen, die ihrerseits mit den zu gleichem Zwecke anderer Orten sich bildenden Comitee's in Verbindung treten, auch durch öffentliche Blätter von Zeit und Zeit das jedesmalige Ergebniß dieser Sammlung melden, schließlich aber die nach gemeinsam zu treffender Vereinbarung beschlossene Art und Weise der Erledigung ihres Auftrags zur allgemeinen Kenntniß bringen werden.

Im Januar 1847.

Heinrich Jacob Bodemer in Leipzig. — Commerzienrath Degenkolb in Eilenburg. — Bernhard Eisenstuck in Chemnitz. — Dr. J. C. Glaser in Berlin. — Commerzienrath Carl Kämmerer in Gotha. — Julius Kistner in Leipzig. — Dr. Kunheim in Berlin. — C. A. Milde in Breslau. — Carl Gottlob Waentig in Groß-Schönau. — Ernst Weber in Gera. — Christ. Zimmermann in Apolda.

Die Herren Geheimer Commerzienrath v. Löbbecke, Rittergutsbesitzer v. Winkler, zur Zeit hier wohnhaft, und C. A. Milde haben uns ermächtigt anzuzeigen, daß sie bereit sind, jede Beisteuer zu dem in obiger Einladung angegebenen Zwecke entgegenzunehmen, zu befördern und seiner Zeit Rechnung zu legen. Es läßt sich erwarten, daß Schlesien, wo der dahingeschiedene Ehrenmann so viele Freunde, Anhänger und Verehrer zählte, nicht hinter andern Ländern zurückbleiben, sondern zum Beweise seiner Dankbarkeit für die dem gemeinsamen Vaterlande von dem Verstorbenen geleisteten Dienste sich der eröffneten Sammlung mit reichen Spenden anreihen wird.

(Eingesandt.)

Es berührt unangenehm, sich mit dem brennenden Ende einer Cigarre aus Gedankenlosigkeit in den Mund zu fahren, aber noch ärgerlicher, unter manchen Umständen verzweifelnd, im Eisenbahnhofe oder Anhaltspunkte Behufs Weiterbeförderung anzukommen, den Zug bereits zur Abfahrt bereit stehen und sich von der Mitfahrt von dem Bahnhof-Inspizienten unter dem Vorwande des zu späten Erscheinens ausgeschlossen zu sehen und dem Zuge nachstarren zu müssen. Viele der geneigten Leser werden diese Qualen mit verbissenem Ingrimm empfunden haben. — So erging es mir am 27sten v. M. auf der oberschlesischen Eisenbahn am Anhaltspunkt Kattowitz. Obgleich der Zug noch mindestens 3 Minuten nach meinem Erscheinen und meiner Anmeldung zur Mitfahrt nach Myslowitz hielt, so verweigerte solche mir dennoch der Inspizient, Herr Hentschel, während er am offenen Waggon sich mit einem der Passagiere unterhielt und mein Versprechen, ein Billet erster Klasse für diese Fahrt im Bahnhofe Myslowitz zu lösen, nicht allein nicht berücksichtigte, sondern mich fortschob und die Waggonthüre heftig zuschlug. Der Herr Inspizient hat, streng genommen, einerseits die ihm vorgeschriebene Instruktion nicht verletzt, jedoch andererseits jedenfalls die Billigkeit, welche ihm die Direktion gewiß nicht übel genommen, außer Acht gelassen und ein Benehmen offenbart, das unter jedem Umstande öffentliche Rüge verdient. Keine Regel ohne Ausnahme. Die Direktion leistet in jedem nur möglichen Falle den Wünschen des Publikums williges Gehör; sollte gegenwärtiger Fall, als sich zur Beachtung nicht eignend, zu betrachten sein? Dürfte sie nicht in dieser Beziehung der Instruktion eine größere Ausdehnung geben, den betreffenden Beamten die Befugniß einräumen, im genannten Falle im Interesse der Gesellschaft die Mitfahrt zu gestatten und so ihre pekuniären Vortheile mit den Wünschen des Publikums in Einklang zu bringen? — Wenn der Reisende 3 Minuten vor dem Abgange des Zuges eintrifft und durch das Oeffnen und Schließen des Waggons niemals ein Zeitverlust, der einzig zu rechtfertigende Hinderungsgrund, eintreten kann, so ist nicht abzusehen, warum ein solcher Fall nicht der Berücksichtigung würdig wäre, um so mehr, als der Reisende das Fahrbillet im nächsten Bahnhofe nachlöst.

L., den 1. Februar 1847. M......r.

(Eingesandt.)

Ergebene Anfrage!

Sind die Kassen an den Stationspunkten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nicht verpflichtet, Zinscoupons der Prioritäts-Aktien gedachter Eisenbahn-Gesellschaft als Zahlung anzunehmen? —

Einsender dieser Frage nahm 10 Stück derselben unweigerlich als Zahlung an, konnte jedoch nur 9 wieder verausgaben; den 10ten Coupon gedachte er aber, da er Liegnitz, Haynau und Bunzlau als letzte größere Städte zu passiren hatte, an einer dieser Bahnhofskassen als Zahlung für die Fahrt, zu verwerthen, allein, man forderte baares Geld und beachtete diesen Coupon, welcher, zwar sehr winzig und unscheinbar, jedoch mit dem Stempel der Gesellschaft versehen ist, gar nicht! — Ist dies in der Ordnung? Behalten diese Coupons hierdurch ihren Werth? Und muß man sich nicht scheuen, dieselben zu respektiren? — Wer kann gerade immer nach Berlin oder Breslau kommen, wo Hauptkassen der Gesellschaft sind. S., Kfm.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum 3ten Male: **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Mittwoch: **Vorstellung der englischen Gymnastiker HH. Connor, Bornes und Gebrüder Elliots.** Dazu: **„Die junge Pathe."** Lustspiel in einem Akt von Both. Dann: **„Die Königin von 16 Jahren."** Lustspiel in 2 Akten von Th. Hell.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 10. Februar Abends 6 Uhr: Hr. Professor Dr. Purkinje über die Nothwendigkeit der Betreibung naturwissenschaftlicher Elementarstudien auf Gymnasien.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Jacob Pleßner.
Goldine Pleßner, geb. Leuchter.

Biala und Gleiwitz, im Februar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 11¼ Uhr wurde meine geliebte Frau Pauline, geb. Hering, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 7. Februar 1847.

F. Tellmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Philippine, geb. Falk, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 7. Februar 1847.

L. S. Cohn jun.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Amalie, geborne Gräßel, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg, den 6. Februar 1847.

Klose,
Land- und Stadt-Gerichts-Rendant und Registrator.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlichen Leiden starb heut Nachmittags 4 Uhr meine liebe Frau Susanna, geb. Gollack, an Brustwassersucht und hinzugetretenem Lungenschlage in einem Alter von 46 Jahren 4 Monaten. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich diesen für mich und meine Kinder herben Verlust hiermit ergebenst an.

Pitschen, den 6. Februar 1847.

Koschinsky, Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 6. Februar, früh 9¾ Uhr, starb an Folgen einer nervösen Lungenentzündung meine vielgeliebte Frau Johanna Caroline Finkerney, geb. Guschmann.

Die auf den christ-katholischen Gemeinde-Kirchhof stattfindende Beerdigung erfolgt heute Dienstag den 9. Februar, Mittags 3 Uhr.

Diese traurige Kunde übergiebt im Namen ihrer hinterbliebenen Schwestern:

Finkerney, Wagen-Baumeister.

Breslau, den 9. Februar 1847.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. 8 Uhr Abends entschlief zu einem bessern Leben unser theurer Gatte, Bruder ꝛc., der Partik. Heinrich Buckisch, in einem Alter von 56 Jahren 2 Monaten. Tief betrübt zeigen wir dies theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 8. Februar 1847.

Amalie Buckisch, geb. Thiel.
Wilhelm Buckisch, als Bruder.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Dienstag den 9ten: Pervonto, oder die Wünsche, in 4 Akten. Mit neuen Dekorationen und öffentlichen Verwandelungen. Zum Schluß: Ballet und Metamorphosen. Anfang 7 Uhr. **Schwiegerling.**

Donnerstag den 11. Februar.

Viertes Concert
des academ. Musik-Vereins.

G. Sobirey. R. Elpel. R. Krug.

Le jour de votre naissance,
Si gai à son apparence,
Ce jour-ci, dont je parle,
O qu'il revienne toujours
Heureusement à tout retour!
N'est que le désir de — .

Gestohlen.

Durch Einschleichen in ein Gewölbe wurden von einem frechen Diebe heute gegen ¾8 Uhr folgende Uhren ꝛc. gestohlen:

1) Eine Cylinder-Uhr mit silbernem Zifferblatt und Goldrand, mittlerer Größe, die in 4 Steinen läuft, 18 Rtlr. an Werth.
2) Eine Spindel-Uhr mit Emaille-Blatt, Rand eckig, gelbe Zeiger und ganz glatt, Werth 6 Rtlr.
3) Eine Spindel-Uhr, ganz glatt, Emaille-Zifferblatt mit dem Namen: Breguet à Paris, das Aufzieheloch im Zifferblatt etwas ausgebrochen, und an derselben Uhr ist eine lange silberne Erbsenkette, Werth 9 Rtlr.
4) Eine goldene Repetir-Uhr, Werth 30 Rtlr.
5) Noch vier gewöhnliche silberne gebrauchte Uhren, Werth ohngefähr das Stück 8 Rtlr.
6) Circa 25 neusilberne Uhrketten.

Derjenige, welcher zur Ermittelung des Diebes und dieser Sachen beiträgt, erhält eine angemessene Belohnung von dem Bestohlenen. Neisse, den 6. Februar 1847.

J. Fischer, Uhrmacher, Zollstraße.

Wittwe Sachse,
approbirte Hof-Operateurin, aus Potsdam,

empfiehlt sich bei ihrer Durchreise nach Wien einem verehrungswürdigen Publikum mit der Kunst, sowohl Hühneraugen (Leichdornen), als eingewachsene Nägel und Frostbeulen in einer Zeit von 10 Minuten radikal und schmerzlos zu vertilgen, so daß dieselben nie wieder entstehen können.

Zeugnisse hierüber von hohen und höchsten Personen, von Ihrer Majestät unserer Königin, von vielen anderen europäischen Höfen, so wie von Professoren, Medizinalräthen und andern berühmten Aerzten besitze ich.

Meine Wohnung ist Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 2, 1 Treppe.

NB. Auf Bestellungen komme ich zu den Herrschaften ins Haus, und bin des Tages Morgens von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr an zu treffen.

Pensions-Offerte.

Eine anständige Familie, in der Schweidnitzer Vorstadt wohnhaft, ist gesonnen, einige Knaben in Pension und wahrhaft mütterliche Pflege zu nehmen. Herr Diakonus Weiß wird die Güte haben, die näheren Bedingungen mitzutheilen.

In der Schweidnitzer Vorstadt sind bis jetzt nur Spezereihandlungen, alle andern Kaufläden fehlen fast gänzlich. Es würde daher einerseits einem nothwendigen Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn auch noch andere Kaufläden als Spezerei-Handlungen in der Schweidnitzer Vorstadt errichtet würden und andererseits wäre die Lage und der Verkehr dieser Vorstadt, so wie der Wohlstand ihrer Bewohner, höchst günstig für solche Kaufläden.

In dem Hause Nr. 3c auf der Neuen Schweidnitzerstraße ist eine große schöne Parterre-Wohnung, wovon die eine Stube in ein Kaufgewölbe umgewandelt werden soll, zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei Ring Nr. 20, 2te Etage, zu erfragen.

Offene Stelle.

Ein solider junger Mann, der mehrere Jahre in einem Ledergeschäft servirt hat und im Ausschnitt, so wie in der doppelten Buchführung schon routinirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, kann unter angemessenen Bedingungen bald ein Unterkommen finden. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre J. H. F. poste restante Liegnitz.

Roßhaar-Einlagen

in Herrentücher, in Seide und Baumwolle, von 2 bis 6 Sgr. pro Stück, im Duzend billiger, Ohlauerstr. 24 bei **C. E. Wünsche.**

Eine in der schönsten Gegend der Grafschaft gelegene Besitzung, worin seit vielen Jahren ein Spezerei-Geschäft mit dem besten Erfolge geführt worden, will der jetzige Besitzer Familien-Verhältnisse halber zu Termin Ostern oder Johanni verkaufen, wozu circa 2 bis 3000 Thaler nöthig.

Darauf Reflektirende wollen Ihre Anfragen gefälligst unter der Chiffer S. pr. Adresse Herrn Seifensieder Marks in Glaz franco abgeben.

Für Brennereibesitzer.

Es ist mir nunmehr endlich gelungen, ein ganz neues Hefenverfahren zu ermitteln, wodurch ich 50 bis 80 Prozent Tralles an Alkohol vom Scheffel Kartoffeln mehr garantire, als bisher gezogen worden ist. Eine bestimmte oder eine höhere Ausbeute kann ich von den diesjährigen Kartoffeln nicht verbürgen, wohl aber gewährt mein neues Hefenverfahren die gleichmäßigste und kräftigste Gährung und bedarf durchaus keiner Abänderung in der Brennerei. Um die Sache gemeinnützig zu machen, bin ich bereit, auf portofreie Anfragen die näheren Bedingungen mitzutheilen. Das seit Jahren bei Herausgabe meines Werkes über praktische Branntweinbrennerei mir erworbene Vertrauen hoffe ich durch diese höchst wichtige Erfindung noch mehr zu rechtfertigen. **L. Gumbinner** in **Berlin,** Grenadierstraße Nr. 24.

Kapital-Gesuch.

Es werden 300 Rtl. zu 5 pCt. auf ein Grundstück hiesiger Stadt auf 2 Jahre gesucht. Näheres kleiner Graben Nr. 44 beim Wirth.

Die **Rittergüter** Uhyst und Lippen im Hoyerswerder Kreise, enthaltend:

Gärten	23	Morgen
Acker	1268	=
Wiesen	550	=
Hutungen	320	=
Teiche ꝛc.	660	=

werden von Johanni 1847 auf 12 Jahre im Wege der Submission verpachtet. Pachtlustige können die Pachtbedingen vom 1. März bis 1. April 1847 sowohl in Uhyst, als auch in Berlin bei der Erbschafts-Kassen-Verwaltung des hochsel. Prinzen August k. H., Behrenstr. Nr. 8, einsehen, woselbst auch mit dem genügenden Nachweis über die Qualifikation und die Vermögens-Verhältnisse die Pachtgebote bis zum 10. April 1847 schriftlich abzugeben sind.

Apotheken,

im Breslauer, Liegnitzer und Oppelner Regierungs-Departement, so wie mehrere im Gross-Herzogthum Posen, in Pommern, Preussen etc., sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden.

S. Militsch, Bischof-Strasse 12.

Apotheker-Gehülfen werden bestens besorgt und placirt.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Mehrere sich vorzüglich zu Nutzholz eignende Eichen weiset zum Verkauf nach die verwittwete Frau Maler **Pavel,** Büttnerstr. Nr. 25.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

So eben erscheint und ist zu beziehen in **Breslau** und **Ratibor** durch die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock:

Handels-Archiv.

Sammlung der neuen, auf Handel und Schifffahrt bezüglichen Gesetze und Verordnungen des In- und Auslandes und Statistische Mittheilungen über den Zustand und die Entwickelung des Handels und der Industrie in der preussischen Monarchie.

Herausgegeben im k. Handelsamte zu Berlin.

Redaktoren: **R. Delbrück** und **J. Hegel.**

Jahrgang 1847. Januarheft

(Preis des Jahrgangs von 12 Heften: 4 Rtlr.)

Es lässt sich erwarten, dass diese im k. Handelsamte zu Berlin herausgegebene neue Zeitschrift, in Deutschland die erste ihrer Art, bald eine ähnliche allgemeine Verbreitung erreichen wird, wie die in England, Frankreich, Belgien etc. bestehenden officiellen Organe der gleichen Tendenz.

Dem gesammten Handelsstande, zumal dem deutschen, den Fabrikanten, den Mitgliedern der Handelskammern und Handelsgerichte, den Rechtsconsulenten, Gesandtschaften und Consulaten wird das Journal von grösstem Interesse und Nutzen sein.

Das erste Heft bringt in seinem ersten Theile (Gesetzgebung): Verordnungen, Tarife, Handels- und Schifffahrts-Verträge aus dem Zollverein — Belgien — Frankreich — Hamburg — Neapel — Niederlande — Niederländ. Ostindien — Oesterreich — Polen. Im zweiten Theile (Statistik): Uebersicht des Waaren-Engangs in die Ostseehäfen während der Jahre 1843/45. Ueber den Chausseebau in Preussen.

Berlin, 25. Januar 1847. **Wilhelm Besser**, Verlagsbuchhandlung.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** durch die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock zu beziehen:

Blätter für christliche Erbauung von protestantischen Freunden.

1847. Nr. 1. Preis des Jahrganges 20 Sgr.

Leipzig, im Januar 1847. **Otto Klemm.**

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in **Breslau u. Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Der Haushalter und fertige Kaufmann.

Oder vollständige Preis-Tabellen in Silbergeld, woraus für 1/8 bis 400 Stück, Centner, Pfund, Ellen, Maß u. dgl., jeder verlangte Preis, von Pfennig zu Pfennig steigend bis 8 Thaler das Stück, sogleich ersehen werden kann. Ein nützliches Handbuch bei jedem Ein- und Verkauf. Wohlfeile Ausgabe. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Das neueste Verfahren, alle Arten Gefrornes und erfrischender Getränke

nach den besten Pariser Rezepten darzustellen und auf geschmackvolle Weise bei Desserts, Soireen und Bällen zu serviren. Nach Etienne, Berthe und Bernardi bearbeitet. Mit 6 Tafeln Abbildungen. Preis 15 Sgr.

Die Franzosen haben bekanntlich in neuerer Zeit bedeutende Verbesserungen gemacht in der Anfertigung aller Arten des Gefrornen. Die vorstehende Schrift enthält: 1) Läutern und Kochen des Zuckers. 2) Blaue Farben. 3) Anlegung der Eisgruben. 4) Bereitung des künstlichen Eises. 5) Die verschiedenen Arten des Gefrornen, als: Rahmgefrornes, gefrorne Sorbets, Bischof und Punsch; Gramolaten, Biscuits, Schnee, Bavaroisen, Limonade, Orangeade, Obstwasser. Orgeade, Leimsubstanzen, Gelées, Crêmes rc.

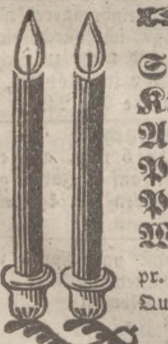
Bei J. F. Bayrhoffer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Die Heilmethode des Naturarztes Johann Schroth und ihre ausgezeichneten Erfolge.

Nebst kurzen Bemerkungen über die Mängel und Nachtheile der in Gräfenberg üblichen Wasserkur.

Nach eigener Erfahrung und langer Beobachtung zum Wohl der leidenden Menschheit getreu dargestelt von einem **praktischen Arzte.**

Broch. Preis 11 Sgr.

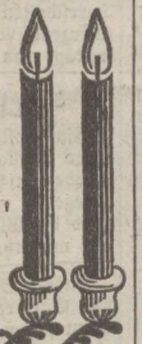


Bei Parthien üblichen Rabatt!

Stearin-Kerzen . .	à Pack	**9 Sgr.**
Künstl. Wachskerzen	„	**10** „
Apollo-Kerzen . . .	„	**11&11½** „
Patent-Kerzen . . .	„	**11½** „
Pracht-Kerzen . . .	„	**12½** „
Wiener Apollo-Kerzen	„	**15&17** „

pr. Pack 4, 5, 6 und 8 Kerzen, empfiehlt in ganz vorzüglichen Qualitäten die Stearin- und Wachs-Waaren-Handlung von

Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 11.



Wir beehren uns hierdurch die Anzeige zu machen, daß wir am heutigen Tage hierselbst:

Ein Fabrik-Geschäft für Wollendruck

(Mousselin de laine)

unter der Firma:

Gebrüder Wolff und Comp.,

errichtet haben. Mit Geschäftskenntnissen und genügenden Mitteln versehen, bitten wir um geneigtes Vertrauen, das wir zu rechtfertigen wissen werden.

Berlin, den 1. Februar 1847.

Joseph Salomon. Alexander Wolff.

Große Wein-Auktion.

Heute und die folgenden Tage, Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Keller des Hauses Schmiedebrück Nr. 64, nahe am Ringe, verschiedene Weine, als: Hochheimer, Liebfrauenmilch, Aßmannshäuser u. s. w. gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Frisch geschossene starke Hasen

verkaufe ich das Stück gut gespickt **11. Sgr.**, die allerschönsten à **13 Sgr.**

Lorenz, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 43,

zum goldenen Stück, im Keller.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke der Blumen- und Stadtgraben-Straße gelegene Bau-Platz von 137 Q.-Ruthen, soll auf erfolgte Licitation verkauft werden. Zu diesem steht Termin am **25. März d. J. Vormittags 11 Uhr** auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 6. Februar 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Altbüßerstraße unter Nr. 16 belegene, dem Gräupner Johann Gottlieb Giesche gehörigen, auf 3,549 Rtlr. 3 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den

11. Mai d. J. früh 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden nachbenannte Realgläubiger, der Partikulier Gottlieb Müller und Christiane, Johann und Henriette, Geschwister Kalkbrenner, sowie Georg Friedrich, Rosina und Christiane, Geschwister Reitzig hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 27. Januar 1847.

Königliches Stadtgericht II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Der unter Nr. 144 des Hypothekenbuches vom Trebnitzer-Anger eingetragene Gasthof zum Kronprinzen nebst Zubehör, namentlich der Brau- und Brennerei, gerichtlich abgeschätzt auf 21,332 Rthl., und das unter Nr. 19 des Hypotheken-Buches von Neuhof eingetragene Ackerstück von 11 Morgen 79 Qu.-Ruthen, gerichtlich abgeschätzt auf 1143 Rthl., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hierzu auf

den 9. April 1847, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Liehr anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen. Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Erkonventualinnen v. Larisch und Urban, sowie überhaupt die unbekannten Realgläubiger zu diesem Termine vorgeladen.

Trebnitz, den 18. September 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die am 24sten d. M. volljährig gewordene Marie Ernestine Caroline, geb. Sauer, verehelichte Reitzig, hat bei ihrer am 28sten d. Mts. erfolgten Entlassung aus der Vormundschaft die in Fraustadt, als dem ersten Wohnorte nach ihrer Verheirathung obwaltende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem ehemaligen Kaufmann Adolph Reitzig, jetzt angeblich zu Berlin, ausgeschlossen.

Guhrau, den 30. Januar 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Scheurich.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie des Gutes Niebusch, Freistädter Kreises, mit Brauerei und Brennerei daselbst, soll vom 1. Juli d. J. ab auf zwanzig Jahre verpachtet werden. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir im Amthause zu Niebusch Termin auf den 22. März d. J., Vormittugs 10 Uhr anberaumt. Die Pacht-Bedingungen sind bei dem königlichen Land-Rathe Herrn v. Bojanowsky auf Deutschkessel, Grünberger Kreises, in der Schreibstube des unterzeichneten Justitiarius zu Sagan, und bei der Verwaltung zu Niebusch einzusehen, oder Abschriften davon gegen Erlegung der Schreibgebühren an den genannten Stellen zu erheben. Auch ist die Verwaltung zu Niebusch angewiesen, jedem Pachtlustigen das zu verpachtende Gut mit Inventarium vorzuzeigen.

Sagan, den 6. Februar 1847.

Das Gerichts-Amt Niebusch.

Metzke.

Bekanntmachung.

Das Dominium Bresa, hiesigen Kreises, beabsichtigt die Anlage eines Pistoriusschen Dampfapparats statt der bis jetzt bestandenen Branntweinbrennerei zu Klein-Bresa. Indem ich dieses Vorhaben in Folge hoher Regierungs-Verfügung vom 30. Januar d. J. und in Gemäßheit des § 29 der Allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich Jeden, der durch die beabsichtigte Anlage sich in sei- Rechten beeinträchtigt glaubt, hiermit auf, seine Einwendungen in der präklusivischen Frist von 4 Wochen im hiesigen Amtslokale anzumelden, resp. zu bescheinigen, widrigenfalls später eingehende Protestationen unberücksichtigt würden remittirt werden.

Neumarkt, den 6. Februar 1847.

Der königliche Landrath

Schaubert.

Freiwillige Subhastation.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Carmine, gerichtlich auf 10,511 Rtl. 11 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll

den 14. Mai dieses Jahres

im Wege der freiwilligen Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Militsch, den 23. Januar 1847.

Das Standesherrliche Gericht.

Auktion.

Am 10ten d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße

eine Partie Rhein-, Roth-, Franz- und Ungar-Weine,
eine Partie Arac de Goa,
eine Partie Cigarren,
eine Partie Motard's künstliche Wachslichte und
zwei Fäßchen Sardellen

öffentlich versteigern.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Am 12. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen Salzgasse Nr. 7, 3000 Q.-F. rüsterne Bohlen, 3000 Q.-F. eichene Bohlen, 3000 l. F. kiefernes Holz, 2 braune Wagen-Pferde, 2 dergl. Arbeitspferde, 1 Chaisewagen, 4 Brettwagen, mehrere Geschirre und Meublements von mehreren Zimmern, von Mahagoni-, Kirschbaum- und Birkenholz, worunter sich mehrere Stücke von Bildhauerarbeit befinden, versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 12. d. M. Mittags 12 Uhr werde ich Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum blauen Hirsch

einen neuen ganz gedeckten Chaisenwagen

versteigern. **Mannig**, Auktions-Komm.

Wein-Auktion.

400 Flaschen leichten weißen Wein werde ich wegen Aufgabe des Geschäfts, morgen, Mittwoch den 10. Febr., Schuhbrücke Nr. 19, par terre, Vormittags von 10 Uhr ab, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Das Rittergut „Stanowitz" hiesigen Kreises, soll im Wege freiwilliger Privatlizitation veräußert werden.

Hiermit beauftragt, habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin auf den

5. März d. J. Vormittags 10 Uhr

in Stanowitz anberaumt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst ein.

Informationstare, neuester Hypothekenschein und Bedingungen können täglich bei mir in meiner Kanzlei oder in Stanowitz bei dem Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Bei Erreichung eines annehmbaren Gebotes wird der Vertrag sofort abgeschlossen.

Rybnik, den 5. Februar 1847.

Bublatzki,
k. J.-Commissar und Notar.

Bauverdingung.

Der zu 2300 Rtl. veranschlagte Pfarrhausbau zu Strehlitz bei Juliusburg soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behufe ein Licitationstermin am 24. Febr. d. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Strehlitz angesetzt worden. Hierzu geeignete kautionsfähige Unternehmer werden eingeladen und wird bemerkt, daß Kosten-Anschlag und Bedingungen zur Kenntnißnahme in hiesiger Registratur ausgelegt sind und Entrepreneur eine Caution von 500 Rtl. zu erlegen hat. Goschütz, den 20. Jan. 1847.

Das Feistandesherrliche Patrocinium.

Schafvieh-Verkauf.

150 Stück hochfeine, sehr wollreiche Schafmütter von den edelsten Böcken der Heerde gedeckt, von Anfang bis Ende Juni d. J. lammend, kerngesund, in den besten Jahren, stehen auf dem Dominio Mittelsteine bei Glatz für civilen Preis zum Verkauf und sind selbige nach der Schur abzuholen.

Stellt sich der Verkauf zu beiderseitiger Zufriedenheit, so könnten bis 200 Stück tragende Mütter verkauft werden.

Mittelsteine bei Glatz, 1. Februar 1847.

Theodor Freiherr **v. Lüttwitz.**

Anzeige.

Es wünscht Jemand in Schlesien sich mit einem Rittergute im Preise von 20—30,000 Thaler, bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr. anzukaufen, und mögen desfallsige Verkaufs-Offerten franco sub Littr. D. H. Nr. 70 an Herrn Gastgeber L. Schmidt zum russischen Kaiser in Bunzlau zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Das gesuchte Gut muß in einer fruchtbaren Lage und angenehm in der Nähe größerer Absatz-Orte gelegen und dem Hochwasser nicht ausgesetzt sein, Ritterguts-Qualität und gut bestandenen Wald haben und mit Jagdgerechtigkeit rc. versehen sein. Unterhändler werden verbeten.

Eine gut gelegene Bäckerei;

ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern nebst Zubehör, so wie drei einzelne Garten-Parzellen (mit Blumen und Obst), Klosterstraße; eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und dito von 2 Stuben Ohlauer Straße und ein Gewölbe für 50 Rtlr. sind zu vermiethen. Zu miethen gesucht wird eine Conditorei-Gelegenheit an der Naschmarkt-, Grünenröhrseite oder Schweidnitzer Straße. Näheres durch

Agent **Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Dauermehl-Niederlage

Karlsstraße 30, im goldn. Hirschel,

empfiehlt ihr Lager zur gefälligen Beachtung und verspricht bei reeler und prompter Bedienung die billigsten Preise.

H. Schlesingee.
M. Berliner.

Zweite Beilage zu № 33 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 9. Februar 1847.

Bei **Grass, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

Johann Rabin, Sonate für das Pianoforte zu vier Händen. Herausgegeben von Wilhelm Altmann. Preis 15 Sgr.

Von J. Rabin's zahlreichen Compositionen, welche in Kirchenstücken, Sinfonien und vielen Claviersonaten und Variationen bestehen, sind erst drei Sonaten für's Clavier mit Begleitung einer Violine öffentlich erschienen. Möge daher die obige Composition, welche namentlich mässig vorgeschrittenen Clavierschülern angelegentlichst anempfohlen werden kann, die ihrer würdige Aufmerksamkeit von Seiten des musikalischen Publikums finden.

Breslau. Verlag von **E. Scheffler,** vormals **C. Cranz,** Musikalienhandlung.

Bei G. Reichardt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Confirmanden = Brevier.

Eine Weihegabe für Nachtmahlskinder aller Stände und Confessionen zur gesegneten Feier ihres Eintritts in die christliche Kirche, von Dr. **J. F. Th. Wohlfarth,** F. S. Kirchenrathe und evang. Prediger zu Kirchhasel bei Rudolstadt. 8. Eleg. geh. Preis 20 Sgr.

Die Verlagshandlung darf nur im Interesse unserer kirchlich so tief bewegten Zeit zu handeln glauben, wenn dieselbe zu der bevorstehenden Confirmationszeit die Aufmerksamkeit des evangelischen und deutsch-katholischen Deutschlands auf dieses **neue Weihegeschenk für Nachtmahlskinder** zu lenken sucht und diese, wie der Name des Herrn Verfassers hinlänglich verbürgt, reiche Gabe allen Eltern, Taufpathen und Freunden von Confirmanden zu einem gesegneten Andenken an die heilige Feier empfiehlt, so wie bemerkt, daß evangelische Geistliche in diesem Buche einen trefflichen Führer für den Confirmanden-Unterricht finden werden, wie denselben die Gegenwart fordert. Denn, so viele ausgezeichnete Werke dieser Art auch unsere Literatur besitzt, eine Schrift für Confirmanden aller Stände, welche auf die neuesten, so wichtigen Ereignisse auf dem Gebiete der Kirche in ächt evangelischem Geiste Rücksicht nimmt, wie diese, besitzen wir noch nicht.

Blicke in das Jenseits

an den Sterbebetten und Gräbern unserer Lieben. Ein Buch für Trauernde und Zweifelnde aller Confessionen. Von Dr. **J. F. Th. Wohlfarth.** 8. Eleg. geh. 15 Sgr.

Diese Schrift dringt tief in das heilige Gebiet jenseits des Grabes ein und bietet überzeugend die höchsten Trostgründe allen Denen, welche an der Bahre theurer Häupter trauern.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Luther.

Tragödie von **Hans Köster.** Erster Theil. 8. broch. 22½ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **Ziegler:**

SPECIAL-KARTE

der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.

4 Fuss 4″ breit, 3 Fuss 13″ Rheinl. hoch, in 4 Bl.

Preis illuminirt 6 Rtlr.

Steyersche Strohfeilen, Armfeilen, Bohrer, krumme und grade Schnittmesser für Büttner, Zimmerbeile und Aexte, Siedemesser, Stahl, sowie alle Sorten Stabeisen und Eisenbleche, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Eisenhandlung von F. Kullmitz,

Schmiedebrücke Nr. 17/18, 4 Löwen.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. **Wiesegrade,** ¾ Meilen von Oels, hat 150 Stück vollkommen zur Zucht geeignete Mutterschafe abzugeben. **von Prittwitz.**

Ein complettes **Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug** in dem besten Zustande (und wo das Geringste nicht fehlt), für drei Arbeiter hinlänglich, ist sofort zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfrage zu erfahren in

Ober-Salzbrunn, im Paderborner Hof.

Eine vollständig eingerichtete

Fleischerei nebst Wohnung

ist zu vermiethen.

Näheres in der Schweidnitzer Vorstadt, im Gasthof zur goldenen Sonne, beim Gastwirth Herrn **Heck.**

Die Fischbein-Fabrikanten Carl Bohnhoff und Comp. in Berlin beziehen die 3 Frankfurt a. d. O. Messen mit Lager von

Fischbein

in allen Gattungen,

und notiren bei schöner reeler Waare die billigsten Preise. Stand in Frankfurt a. d. O. Richtstraße Nr. 48 a. d. Hofe.

Für Leihbibliotheken.

Ritter- und Raubergeschichten, in großer Auswahl, sind ganz neu, zu sehr billigen Preisen, zu beziehen durch das

Verlags-Comtoir,

in Breslau, Schweidnitzerstr. 53.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen an der Freiburg-Striegauer Kohlenstraße, dicht am hiesigen Bahnhofe gelegenen, massiv erbauten zweistöckigen Gasthof zur goldenen Krone genannt, nebst Stallung zu 70 Pferden, beabsichtige ich aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, die näheren Bedingungen sind bei mir auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren.

Freiburg, den 3. Februar 1847.

Carl Melzer, Gasthofsbesitzer.

Eine Schrootmühle steht billig zu verkaufen bei **J. G. Herzog,** neue Schweidnitzerstr. 6, im goldnen Löwen.

---

200 Pfd. Schneiderfischbein

in allen Längen empfiehlt zu den billigsten Preisen: **B. K. Schieß,**

Karlsstraße Nr. 30, im Hofe.

Ein **Hausknecht** mit guten Zeugnissen versehen kann sich melden Junkernstr. Nr. 31 im Comtoir.

Im Weiß-Garten.

Morgen, Mittwoch den 10. Februar **16tes**

Abonnement-Konzert.

Die Abonnements-Konzerte finden wie bisher Mittwoch statt.

Bei dem Forstamte Neudorf bei Landsberg O/S. liegen 3 Ctnr. vollkörneriger an Luft und Sonne geklengelter Kiefersaamen zum Verkauf vorräthig. Etwaige Käufer können sich deshalb jederzeit entweder persönlich oder schriftlich bei dem Ober-Jäger **Mattern** daselbst melden, welcher über die Verkaufsbedingungen nähere Auskunft geben wird.

Ein einspänniges Fuhrwerk nebst Schlitten und leichter Fensterchaise stehen wegen Veränderung zum Verkauf Rosenthaler Straße Nr. 12.

Einige hundert Pfund gut gehaltener und wohlgereinigter keimfähiger Kiefern- und Fichten-Samen sind käuflich zu haben bei

M. Waldheim.

Carlsruh O/S., den 5. Febr. 1847.

☞ **Verloren.**

Eine grüne baumw. Börse mit zwei eisernen Ringen ist verloren worden. Auf der einen Seite enthielt sie ein messingenes Petschaft mit verzogenen Buchstaben in offenem Kreise und dabei drei Friedrichsd'or in Papier gewickelt, auf der andern Seite ein Zweithalerstück. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe vom Gastwirth im Hotel de Silesie, Bischofsstraße hierselbst, einen Friedrichsd'or als Belohnung.

Bestellungen auf alle Sorten **Sämereien** für Herrn Alfred Topf in Erfurt nehmen entgegen:

B. Bittner u. Comp.,

Kupferschmiedestraße 13.

Schlittschuhe mit Riemen 20, 22½, 25 Sgr., **Filzschuhe** 2½ bis 10 Sgr., **Zuckerdosen** 2½ bis 10 Sgr., **Leuchter** 5, **Schreibzeuge** 7½, **Brotkörbchen** 6, 7½, **Spucknäpfe** 5, 7½, **Lampen** mit Glocke und Cylinder 22½, 25 Sgr. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35.

Gebrüder Lewy,

Fabrikanten aus Ratibor,

haben ihr wohlassortirtes Lager von

fein lakirten Pfeifen-Abgüssen,
zinnernen Lochknöpfchen,
Lampen,
Leuchtern,
Zuckerdosen,
Theebrettern u. d. m.

zur Messe in Frankfurt a O., Ecke der Oder- und Bischofstraße, im Eccius-Hause.

Offener Posten.

Auf der Domäne Karlsmarkt bei Brieg wird ein tüchtiger und erfahrener Wirthschafts-Beamter gesucht, der unverheirathet und der polnischen Sprache mächtig ist.

Zu vermiethen

Ring Nr. 48 die zweite Etage, bestehend in zehn Piecen nebst Beigelaß mit und ohne Stallung und Wagenplatz.

Ferner ein Comtoir im Hofe.

Fetten geräucherten

Silber-Lachs

empfingen und empfehlen:

Fülleborn u. Jacob,

Ohlauerstr. Nr. 15, in dem von Herrn J. C. Bourgarde früher innegehabten Lokale.

Dresdner Malz-Syrup à Pfd. 3 Sgr.,
" **Malz-Bonbon** à Pfd. 12 Sgr.
Echt **Thorner Pfefferkuchen**
empfingen neuerdings

B. Bittner u. Comp.,

Kupferschmiedestraße 13.

Fastnacht.

Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Februar. Für gute geschmackvolle Bratwurst und andere gute Speisen und Getränke habe ich gesorgt, wozu ich ergebenst einlade.

Seiffert, in Rosenthal.

---

400 Rtl. werden gegen Pupillar-Sicherheit auf ein neuerbautes Haus gesucht. Näheres bei Hrn. Becker, Friedr.-Wilh.-Str. 37b.

2200 Rtl. à 5pCt. Zinsen, habe ich sofort gegen pupillarische Sicherheit, auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Gebirgs-Tafelbutter

vorzüglichster Qualität, so wie die bekannte Glatzer Faßbutter, wovon ich eine ausgezeichnete Sorte empfing, empfehle ich hiermit zur geneigten Abnahme.

Berger, Bischofsstr. 8, im Keller.

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger erster Violinist, kann sofort unter vortheilhaften Bedingungen bei dem Musikdirektor **Elger** in Warmbrunn in Condition treten.

Reis à Pfd. 2⅔ Sgr.,
Feinsten **Gries** à Pfd. 4 Sgr.,
Gebirgs-Preiselbeeren à Pfd. 1½ Sgr.
empfehlen **B. Bittner u. Comp.,**
Kupferschmiedestraße 13.

Meß-Lokal-Veränderung.

Das Manufaktur-Waaren-Lager in halbwollenen Kleider- und Mäntel-Stoffen von

Heinrich Panzner

aus Glauchau in Sachsen,

befindet sich in Frankfurt a/O., während der Messen am Markt, Gewölbe Nr. 7 (Rathhaus-Ecke) in dem Lokal, was früher die Herren F. Götze und Sohn aus Glauchau inne hatten.

Rapskuchen

in allen beliebigen Quantitäten sind fortwährend zu haben bei

Moritz Werther,

Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

Ganz grosse

Rosinen,

reingelesen, den Stein 2⅛ Rthlr., ungelesen den Stein 2 1/12 Rthlr., bei Centnern, ganzen und halben Fässern bedeutend billiger, offerirt:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse No. 24.

Ein tüchtiger Tuch- und Buckskin-Appreteur mit guten Zeugnissen versehen, welcher auch sämmtliche Reparaturen der Maschinen und des gangbaren Zeuges mit übernehmen kann, sucht zum 1. April oder früher ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen Schuhbrücke 31, beim chirurgischen Bandagist **P. Konrad.**

Der Inhaber eines der besseren **Stickmuster-Verläge,** sucht ein Breslauer Haus, welches auch reisen läßt, zur Uebernahme eines Commissions-Lagers gegen annehmbare Provision. Gefällige Offerten, mit F. L. bezeichnet, übernimmt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

☞ Auf einer in der Nähe von Thoren gelegenen Herrschaft wird die Anlegung einer Glashütte beabsichtigt und hierzu ein kautionsfähiger Pächter gesucht. Zum Betriebe hierzu können jährlich 2000 bis 4000 Klaftern Holz abgelassen werden. Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft durch den Kommissionär Herrn **D. S. Wiener,** Breslau, Goldeneradegasse Nr. 27.

Gasthofs-Verkauf.

Eingetretener Krankheit halber beabsichtige ich meinen am Markte hierselbst gelegenen Gasthof, worin sich außer dem Schanklokale acht bewohnbare Stuben befinden, zu verkaufen. Hierzu gehören noch der Hofraum, eine Branntweinküche, die Stallung und die Fleischerei, außerdem Wiesen, wovon circa 80 Ctr. Heu gewonnen werden. Das Haus bringt gegenwärtig circa 80 Rthlr. Miethe. Kaufpreis 4000 Rthlr. Käufer wollen sich baldigst an mich wenden.

Gottesberg, den 5. Februar 1847.

Weickert, Gastwirth.

Ausverkauf einer Partie

Eau de Cologne,

double Qualité, von Jean Maria Farina in Köln, zu Fabrikpreisen und mit 15 Proz. Rabatt zum Wiederverkauf, in Kisten à 6 Fl., offerirt: die Chokoladen-Niederlage Fischmarkt Nr. 1.

Zwanzig Centner weißen **Kleesamen,** frisch gedroschen und in vorzüglicher Güte, so wie auch gegen Tausend Centner **Stroh** und **Heu,** letzteres beides den Centner zu fünfzehn Silbergroschen, weiset nach:

Hezold, in Neuberun.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Herrn **Eduard Vetter** in **Breslau** ein Lager meiner Fabrikate, bestehend in

seidenen, wollenen und baumwollenen Franzen und Gimpen, Sargquasten, Gardinenquasten und Schnuren, Spitzen, Blonden, gestickte und tamburirte Mull- und Spitzengrund-Waaren ꝛc.

übergeben habe. Derselbe ist in den Stand gesetzt, zu zeitgemäß billigen Preisen zu verkaufen, und bitte ich um gütige Beachtung.

Stahlberg bei Annaberg in Sachsen. **M. Reuter.**

Mit Bezug auf obige Anzeige halte ich mein Lager bestens empfohlen.

Eduard Vetter in Breslau, Comptoir Reuschestraße Nr. 2, eine Stiege.

Fein gemahlenen Neuländer Dünger-Gips

offerirt zu gütiger Abnahme zum billigsten Preise: **C. H. Neumann** in Freiburg.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein **Lager ächter Havanna, Hamburger** und **Bremer Cigarren**, so wie sämmtliche Sorten **Rauch-** und **Schnupftabake** en gros und **en détail** eröffnet habe, und verspreche meinen geehrten Abnehmern bei reeler Bedienung die billigsten Preise.

Beuthen O/S., im Februar.

L. Fiedler, Ring Nr. 19.

Anzeige.

Mein seit 40 Jahren geführtes **Galanterie-, Posamentir-** und **Tapisserie-Waaren-Geschäft** habe ich am 8ten Februar meinem jüngsten Sohne **Robert** mit dem sämmtlich vorhandenen Aktiv- und Passiv-Vermögen käuflich übergeben. Derselbe wird das übernommene Geschäft unter der bisherigen Firma und in demselben Lokale für seine alleinige Rechnung fortführen.

Indem ich einem geehrten Publikum für das mir so lange geschenkte Vertrauen und Wohlwollen hiermit ergebenst danke, bitte ich dasselbe auf meinen Sohn, den zeitherigen thätigen Mitarbeiter meines Geschäfts, geneigtest übertragen zu wollen. **B. G. Steulmann.**

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung wird es mein eifriges Bestreben sein, mir durch prompte und reele Handlungsweise das Vertrauen, welches meinem Vater zu Theil wurde, zu erhalten.

Mein Waaren-Lager werde ich stets auf das Beste assortirt führen, und zu den möglichst billigsten Preisen verkaufen.

Glogau, den 8. Februar 1847.

Robert Steulmann,
Firma: **B. G. Steulmann**, am Markt.

Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Die Herren Actionaire der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden in Gemäßheit § 11 des Statuts ersucht, eine Einzahlung von 20 Prozent oder von 100 Rthlr. pro Actie nach Abzug von 5 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. an Zinsen, mithin überhaupt mit 94 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. pro Actie in den Tagen

vom 22. bis 28. Februar, in dem Comtoir der Handlung G. v. Pachaly's Enkel

unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten. Wird die Einzahlung nicht spätestens am letzten Einzahlungstage geleistet, so verfällt der säumige Zahler nach § 13 des Statutes in eine Conventionalstrafe von fünf Thaler pro Actie.

Direktorium der Waldwolle-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Kommendes Frühjahr begründe ich meinen Wohnsitz in Ruhbank bei Landeshut, um daselbst mich hauptsächlich dem Bleichgeschäft und der Leinen-Fabrikation zu widmen. Demgemäß verkaufe ich mein hier sich in guter Lage befindliches Haus nebst Geschäft, bestehend in Kolonial- und Eisen-Waaren, verbunden mit einer Liqueur-Fabrik. Nächstdem überkommt, geeignetenfalls, der Käufer eine Spezial-Agentur der Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und ein guten Nutzen bringende Bleichwaaren-Annahme. Jungen thätigen Kaufleuten bietet sich somit eine schöne Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu schaffen. Die Bedingungen sind günstig und bei mir selbst zu ersehen.

Freiburg in Schlesien, im Januar 1847. **C. G. Härtel.**

Drathnägel,

als Haspen, Brett-, Schindel-, Rohr- und Schloßnägel, Sattler-, Tapezirer- und Absatzstifte, so wie

Striegeln

von vorzüglicher Dauerhaftigkeit empfiehlt en gros und en détail zu Fabrikpreisen:

F. W. Scholz, Kränzelmarkt Nr. 1, Ecke Ring Nr. 32.

Zum **1.** März ist eine freundliche Stube nebst Alkove, in der Ohlauer Straße 3 Stiegen vorn heraus und gut möblirt zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilen darüber die Herren **Lichtheim und Comp.**, Ohlauer Straße Nr. 83.

Zu vermiethen
ist Reuschestraße Nr. 2 die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, verglastem Entree, lichter Küche und Beigelaß. Das Nähere bei **Elias Hein**, Reuschestr. in den 3 Mohren.

Zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen Schweidnitzerstr. Nr. 28, im 1. Stock, 1 Stube, Küche und Kabinet; das Nähere bei Frank.

Ohlauerstr. Nr. 50 sind noch Wohnungen im 2ten und 3ten Stock nach hinten heraus für 60 und 55 Rtl. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Wohnungen sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Burgfeld Nr. 13; das Nähere beim Wirth 2 Stiegen.

An eine ruhige, ordnungsliebende Familie ist der erste Stock Nikolaistraße Nr. 18 von Ostern ab billig zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer
sind zu vermiethen auf Tage, Wochen und Monate: Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Eine auch zwei in einandergehende möblirte Stuben sind Antonienstraße Nr. 36, nahe am Ständehause, im ersten Stock vorn heraus, während der Dauer des Landtages oder auch zum sofortigen Beziehen zu vermiethen.

Agnesstraße Nr. 7 ist eine hohe Parterre-Wohnung von 5 Piecen, so wie eine dergleichen im ersten Stock zu Ostern zu beziehen. Näheres Gartenstraße Nr. 34 beim Wirth.

Zu vermiethen
ist ein offenes Gewölbe Junkernstr. Nr. 31.

Ostern zu vermiethen,
Reuschestraße Nr. 55, in der Pfauecke, der dritte Stock von 4 Vorderstuben mit allem nöthigen Beigelaß für 150 Rthlr.
Die Wohnung ist theilbar.

Ring Nr. 4 sind im dritten Stock 2 Wohnungen zu vermiethen und sofort oder zu Ostern zu beziehen. Näheres in der Leinwandhandlung bei Hrn. Lewi.

Ketzerberg Nr. 8 ist die 2. Etage, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör für 90 Rtl. jährlich zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 57 ist eine große und helle Remise zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen ist das Uhrmachergewölbe Kupferschmiedestraße 43. Näheres daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung, nach Bedürfniß von 6 bis 8 Piecen, mit auch ohne Stall und Wagen-Remise, nebst kleinem Garten, zu Ostern oder sogleich zu beziehen, Klosterstraße Nr. 85b 1ste Etage.

Ein braun und weißer Wachtelhund

hat sich am 6ten d. M. verlaufen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben Ring Nr. 4 beim Haushälter.

Ein großer, schwarzer, halblanghäriger Hühnerhund, mit einem stählernen Halsbande und Zeichen, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung auf der Kupferschmiedestraße im goldenen Stück. Breslau, den 8. Febr. 1847.

Ein Schwarz-Schimmel, Wallach, 5 Jahr alt, fehlerfrei, steht zum Verkauf: Altbüsser-Straße Nr. 43.

Echt Berliner Weißbier

von bester Qualität, empfing wieder und ist zu haben in der Restauration Schmiedebrücke in den 4 Löwen. **F. Koschel,** Restaurateur.



Blühende Camelien,
in vielen schönen Sorten, empfiehlt
C. Breiter,
Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2d
beim Schießwerder.

Ein Gewölbe

mit Comtoirstube ist Albrechtsstraße Nr. 7, eingetretener Verhältnisse halber, noch zu Ostern d. J. billig anderweitig zu vermiethen. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch beim Wirth.

Zu verkaufen sind ein Paar junge, gesunde Wagenpferde Carlsstraße Nr. 46.

Ganz frisches Rehwild,
Rücken das Stück von 1 Rthl. 20 Sgr. an,
Keulen das Stück von 1 Rthl. an;
frische starke Hasen,
gut gespickt, das Stück 12 Sgr. empfiehlt:
C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke im 1. Keller links.

Ein schönes Mahagoni-Tafelinstrument steht billig zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 2 par terre.

Angekommene Fremde.

Den 6. Februar. **Hotel zum weißen Adler:** Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Apoth. Ludwig a. Crossen. Kaufl. Kleinfelder a. Kitzingen, Schneider a. Chemnitz. Civil-Ingen. Schöttler a. Magdeburg. Künstler Conner, Barms, Elliott u. Burton a. England. — **Hotel zur goldenen Gans:** Garde-Kapitän Fanshawe aus Petersburg. Offizier v. Wilke a. Magnitz. Gutsbes. Rosetti a. Jassy. Domainen-Direkt. Mangoldt u. Forst-Kandidat Mangoldt aus Oehringen Kaufl. Matthäy a. Hamburg, Heyse a. Berlin, Krieger a. Eilenburg. — **Hotel de Silesie:** Kaufm. Hauser aus Magdeburg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsbes. Ruprecht a. Pirl, v. Diemensberg a. Oldenburg. Frau Amtsr. von Gutenfeldt. Lieut. Müller a. Wiesbaden, Braune aus Nimkau. Rent. v. Weede a. Frankfurt a. M. Insp. Hatscher a. Golzow. Kaufl. Schott a. Frankfurt a. M., Mohr a. Berlin, Klehe a. Frankfurt a. M., Schulz a. Elberfeld, Balzer aus Aachen, Grube a. Neuß a. R., Rumpfe aus Berlin, Schneideck u. Koch a. Leipzig, Köhne a. Lüdenscheid, Bechtold a. Dresden, Heinersdorff und Gersdorff a. Berlin. Hauslehrer Renner aus Pirl. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsb. Drescher aus Wiesbel, von Przyluski a. Polen. Hütten-Eleve v. Carlsson a. Gleiwitz. Buchhändler Gröger a. Oels. Lackirer Krause a. Warschau. Kaufm. Hertel a. Berlin. — **Hotel de Saxe:** Kaufmann Hübner a. Kitzingen. — **Goldener Zepter:** Kommissionär Eckart u. Sekretär Weickert a. Glogau. Oekon. Horn a. Trebnitz. Gutsb. Nowack a. Friedersdorf, Scholz aus Steine. — **Röhnelt's Hotel:** Partik. Walther a. Patschkau. — **Weißes Roß:** Kaufm. Höhne aus Neustadt E.-W. — **Weißer Storch:** Kaufm. Goldenring a. Raschkow. Erbpächt. Samter a. Posen.

Den 7. Februar. **Hotel zur goldenen Gans:** Gräfin v. Pückler a. Thomaswaldau. Kammerherr a. Ziegler a. Dambrau. O.-L.-G.-Rath Baron v. Rothkirch aus Bärsdorf. Gutspächter v. Dzierzbicki a. Warschau. Rentier Zerboni di Sposetti aus Wien. Fabrik. Hanius u. Kaufl. Kipke u. Uphoff a. Berlin. Partik. v. Prinzenstein a. Oberschlesien. Fr. Baumeister Schiller aus Wollstein. Kaufm. Saur a. Leipzig. — **Hotel zum weißen Adler:** Amtsr. Bies a. Petersdorf. Gutsb. v. Pilaski a. Prausnitz. Kaufl. Liebenow a. Berlin, Eckman a. Warschau, Drämann aus Crefeld, Pürsche aus Berlin. — **Hotel de Silesie:** Gutsbes. Wolanski aus Lahse, von Wenzick a. Mroczen, v. Kolaczkowski a. Tokarzow. Schafsortirer Strecker a. Zduny. Fräulein v. Bornstedt aus Dresden. Kaufl. Schmorintz a. Neisse, Comminkar a. Elberfeld. **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. Ingen. Völckers a. Chemnitz. Kaufl. Philippsohn, Peter u. Marx a. Leipzig. Lemke, Führich u. Schönlack a. Berlin. Hoyack a. Amsterdam, Friedrich a. Stettin. Rentier Baudel a. Paris. Oekonomie-Verwalter Mengersberg a. Posen. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. v. Bujakowski und v. Piontkowski a. Polen, Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. Zuckerfabrikant von Szymonski a. Starigrod. Kaufl. Schmugdski u. Beerel a. Guhrau, Beerel, Huldschiner u. Starke a. Gleiwitz, Leipziger a. Neisse. Mühlen-Dir. Wahn aus Ratibor. — **Hotel de Saxe:** Kaufl. Bechthold aus Dresden, Hoff a. Krotoschin. — **Zettlitz's Hotel:** Kaufm. Goldstein a. Frankfurt a. M. Amtsr. Bendemann a. Jakobsdorf. — **Röhnelt's Hotel:** Gutsbes. v. Schickfuß a. Merzdorf. — **Zwei goldene Löwen:** Banq. Schweitzer aus Neisse. Gutsbes. Braun aus Giersdorf. Kaufl. Cohn a. Glogau, Winkler a. Sagan. — **Deutsches Haus:** Geometer Quiram a. Nackel. Hauptmann Weitz u. Kalkulator Fähndrich a. Wartenberg. Gutsb. v. Alock a. Kostau. — **Weißes Roß:** Wirthsch.-Insp. Franke a. Rogau, Lehnert a. Koitz. Kaufl. Böhme aus Liegnitz, Cohn aus Haynau. — **Goldener Hecht:** Kaufl. Löwenthal und Cohn a. Karge. — **Weißer Storch:** Kfm. Kempner a. Praschke.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Assessor v. Maubeuge a. Neisse. — Albrechtsstr. 24: Kaufm. Vogt aus Leipzig. Hauptm. Melzer a. Kapsdorf. — Albrechtsstr. 17: Kr.-Justiz-Rath Philipp a. Schönau. — Karlsstr. 30: Kaufl. Sachs a. Frankenstein, Friedeberg a. Leubus. — Ritterplatz 1: Wirthsch.-Inspektor Jankowiecki a. Samostrzel. — Schuhbr. 34: Pastor Ruffer a. Hertwigswaldau.

Universitäts-Sternwarte.

6. u. 7. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1 64	+ 1, 20	— 2 8	0, 2	29° SW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.	26	9 64	+ 1 00	— 1 7	0 4	63° S	überw. Schne
Nachmitt. 2 Uhr.		9 86	+ 2 15	+ 1 7	1 2	81° W	überwolkt
Minimum		9 44	+ 1 00	— 2 8	0 2	29°	
Maximum	27	2 18	+ 2 15	+ 1 7	1, 2	81°	

Temperatur der Oder + 0, 0

7. u. 8. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	26	11, 68	+ 1, 30	— 1, 4	0, 4	90° W	überw. Schnee
Morgens 6 Uhr.		11, 54	+ 0, 60	— 2, 5	1, 2	56° W	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.	27	1, 34	+ 0, 60	— 1, 3	1, 6	90° W	heiter
Minimum	26	11, 54	+ 0, 40	— 3, 9	0, 4	56°	
Maximum	27	1, 52	+ 1, 30	— 1, 2	1, 6	90°	

Temperatur der Oder + 0, 0